

# Börsen LEXIKON

**DIE  
100**



**WICHTIGSTEN  
BÖRSENBEGRIFFE**

## A**bgeltungssteuer**

ist eine pauschale Steuer in Höhe von 25 Prozent, die an der auszahlenden Quelle anfällt (siehe Quellensteuer). In Deutschland bezeichnet die Abgeltungssteuer in der Regel die Kapitalertragssteuer, die direkt von Banken abgeführt wird. Sie betrifft in erster Linie Kursgewinne, Dividenden und Zinszahlungen. Details sind in Paragraph 43 des Einkommenssteuergesetzes geregelt.

Bevor die Abgeltungssteuer 2009 eingeführt wurde, griff bei Kapitalerträgen der individuelle Steuersatz eines jeden Anlegers. Dafür waren langfristige Investments mit bestimmten Anlagedauern (bei Aktien länger als ein Jahr) steuerfrei.

Die Abgeltungssteuer wurde eingeführt, um Kapitalerträge leichter versteuern zu können und Steuerhinterziehung zu erschweren. Kritiker bemängeln die Ungleichbehandlung gegenüber Arbeitseinkommen, da diese je nach Einkommenshöhe mit einem Steuersatz von bis zu 45 Prozent besteuert werden. Vermögende, die einen Großteil ihres Einkommens aus Kapitalerträgen erzielen, werden daher steuerlich begünstigt.

### BÖHMS PRAXISTIPP



Lassen Sie sich bei Anlageentscheidungen nicht von steuerlichen Überlegungen leiten. Auch an der Börse gilt: Machen Sie einen Schritt nach dem anderen.

Bevor Steuern gezahlt werden, müssen Gewinne erwirtschaftet werden.



## A**kquisition**

Als Akquisition wird ein Zukauf bezeichnet. Börsengesellschaften versuchen immer, noch profitabler zu werden oder ihr Geschäft auszuweiten. Manchmal bietet es sich an, andere Unternehmen dazu zu kaufen. Diese Zukäufe werden auch Akquisition oder Übernahme genannt. Akquisitionen oder bereits Gerüchte über Akquisitionen haben an der Börse nicht selten Kurssprünge zur Folge (siehe Übernahmeangebot).

## Aktie

- verbrieft einen Anteil an einem Unternehmen.
- lässt Aktionäre über die Hauptversammlung mitbestimmen.
- gibt es in verschiedenen Gattungen: Stammaktien garantieren Stimmrecht, Vorzüge mehr Dividende.

Eine **Aktie** ist ein Anteilsschein an einem Unternehmen. Hat ein Unternehmen eine Million Aktien ausgegeben, dann entspricht eine Aktie einem Millionstel des Unternehmens.

Wenn Sie die Aktie eines Unternehmens erwerben, werden Sie am Erfolg des Unternehmens beteiligt. Sollte das Unternehmen wachsen und an Wert gewinnen, dann **legt auch Ihre Aktie an Wert zu**. Falls die Aktie an der Börse notiert ist, dann spiegelt sich die Wertsteigerung in Kursgewinnen wieder. Wenn Sie die Aktie nach einiger Zeit verkaufen, dann können Sie durch den höheren Verkaufskurs einen Gewinn erzielen. Läuft es schlecht für das Unternehmen und Ihre Aktie fällt, dann sind Verluste ebenso möglich.

Allerdings **können Sie nicht nur über eine Wertsteigerung Ihrer Aktie am Erfolg eines Unternehmens teilhaben**, sondern auch über die Dividende. Die meisten Unternehmen schütten einen Teil ihrer Gewinne in Form von Dividenden an ihre Aktionäre aus, den Rest behalten sie im Unternehmen und verwenden ihn für Investitionen. Wenn Sie als Anleger ein Wertpapierdepot bei einer Bank besitzen, dann werden Ihnen die Dividenden automatisch auf diesem gut geschrieben. Entspricht Ihre Aktie einem Millionstel des Unternehmens, dann erhalten Sie auch ein Millionstel des gesamten ausgeschütteten Gewinns.

Die meisten Aktionäre interessiert vor allem die Beteiligung am Erfolg des Unternehmens, entweder in Form von **Wertsteigerungen ihrer Aktie oder in Form von Dividenden**. Mit einer Aktie werden Sie allerdings zum Miteigentümer des Unternehmens, das beinhaltet weitere Rechte. Als Aktionär können Sie mit Ihrem Stimmrecht die maßgeblichen Entscheidungen für die Zukunft der Aktiengesellschaft mitentscheiden.

Diese Entscheidungen werden auf der Jahreshauptversammlung getroffen. Jede Aktie erhält dort eine Stimme. Bestimmte Veränderungen, welche die Aktiengesellschaft betreffen, müssen bei der Jahreshauptversammlung diskutiert werden. Beispielsweise wird auf einer Hauptversammlung über die Gewinnverwendung entschieden. In der Praxis geht es dabei um die **Höhe der Dividende, die je Aktie ausgeschüttet werden soll**. Dabei muss die Hauptversammlung zwischen der Notwendigkeit von Investitionen und der Beteiligung der Aktionäre abwägen.

## AKTIEN-GATTUNGEN

Im Laufe der Jahre hat sich eine Reihe Aktien-Gattungen entwickelt: Die Inhaberaktie weist den Besitzer einer Aktie als handlungsberechtigt aus. Anders ist dies bei der Namensaktie: Hier muss sich ein Aktionär bei der Aktiengesellschaft registrieren. Der reine Besitz des Anteilsscheins reicht nicht aus.

Auch hinsichtlich der Rechte und Pflichten gibt es inzwischen Aktien-Gattungen, die sich unterscheiden: Während eine Stammaktie ausdrücklich ein Stimmrecht auf der Hauptversammlung gewährt, verzichtet die Vorzugsaktie in der Regel darauf. Im Gegenzug erhalten Aktionäre mit Vorzugsaktien eine höhere Dividende. Existiert zu einer Aktiengesellschaft nur eine Aktien-Gattung, handelt es sich im europäischen Raum in der Regel um eine namenlose Stammaktie.



Lediglich Aktiengesellschaften dürfen Aktien ausgeben. Gängige Rechtsformen in Deutschland sind nach deutschem Recht die AG („Aktiengesellschaft“) oder nach europäischem Recht die SE („Societas Europaea“). Weitere Rechtsformen sind Inc. („Incorporated“) in den USA oder SA („Société Anonyme“) in Frankreich.

### BÖHMS PRAXISTIPP



Viele Börsenlaien schauen nur auf die Kursentwicklung an den Aktienmärkten. Sie sind gebannt und manchmal auch verschreckt vom nicht selten schwer zu erklärenden Auf und Ab der Kurse. Das ist zwar spannend und scheint schnelle Gewinne zu ermöglichen. Gleichzeitig weckt die Unberechenbarkeit der Kursbewegungen aber auch die Angst vor Verlusten.

Von einer sicheren Geldanlage zum langfristigen Vermögensaufbau erwarten viele etwas anderes. Doch dabei werden die meist kontinuierlich fließenden Dividenden vergessen. Studien zufolge machten in den letzten 40 Jahren die Dividendenzahlungen fast 40 Prozent der Gesamtrendite bei einer Aktienanlage aus!

Lassen Sie sich nicht vom täglichen Auf und Ab an der Börse verunsichern, wenn Sie langfristig in Aktien investieren wollen. Langfristig bringt die Geldanlage in Aktien pro Jahr eine Rendite von etwa acht Prozent – über alle Kursschwankungen hinweg!

## Aktienfonds

Ein Aktienfonds ...

- bietet Anlegern ein Investment in mehrere Aktien.
- bietet verschiedene Ausrichtungen und Anlageschwerpunkte.
- verursacht Kosten.

Ein Aktienfonds ist ein Investmentprodukt, das in verschiedene Aktien investiert. Anteilseigner des Fonds profitieren so von einem Korb aus verschiedenen Unternehmensanteilen, ohne viele einzelne Aktien kaufen zu müssen.

Es gibt Aktienfonds mit verschiedenen Ausrichtungen und Anlageschwerpunkten:

1. Manch ein Aktienfonds hat es sich zum Ziel gesetzt, bestimmte Regionen abzubilden.
2. Andere Aktienfonds setzen nur auf Unternehmen bestimmter Größe oder aus bestimmten Branchen.

Für die Verwaltung von Aktienfonds fallen Gebühren an, die mit dem Wert der Fondsanteile verrechnet werden. Im Vergleich zu anderen Finanzprodukten wie Zertifikaten oder auch Lebensversicherungen sind die Kosten bei Fonds sehr transparent ausgewiesen.

**Aktienfonds lassen sich börsentäglich handeln.** An Präsenzbörsen wie beispielsweise Hamburg gibt es einen relativ gut funktionierenden Zweitmarkt. Ansonsten können die Fondsanteile auch börsentäglich an die Fondsgesellschaft zurückgegeben werden. Anleger müssen abwägen, welche Variante besser geeignet ist.

An Präsenzbörsen lassen sich nur ganze Anteile von Aktienfonds handeln. Wer also beispielsweise 12,38 Fondsanteile hat, muss mindestens 0,38 Fondsanteile an die Gesellschaft zurückgeben, da diese nicht an der Präsenzbörse handelbar sind.

### BÖHMS PRAXISTIPP



**Achten Sie bei Aktienfonds genau auf die Kosten.** Es geht dabei nicht nur darum, die prozentuale Gebühr zu vergleichen sondern auch darum, was ein Fonds wirklich leistet. Gibt ein Aktienfonds vor, auf große Unternehmen aus Deutschland setzen zu wollen, rechtfertigt dies keine hohen Gebühren.

Ein kostengünstiger ETF schneidet in der Regel genauso gut ab. Anders ist das auf exotischen Märkten. In Schwellenländern oder bei Nebenwerten lohnt es sich oft, für Aktienfonds etwas höhere Gebühren zu bezahlen statt auf ETFs zu setzen.

## Aktiengesellschaft

Die Aktiengesellschaft ist die typische Form der Kapitalgesellschaft, sie ist im deutschen Aktiengesetz rechtlich geregelt. Das Grundkapital ist in einzelne Aktien aufgeteilt. Die Haftung des Aktionärs beschränkt sich jeweils auf die Höhe des Aktienanteils. Die Organe der Aktiengesellschaft sind Vorstand, Aufsichtsrat und Hauptversammlung. Die Leitung der AG erfolgt durch den Vorstand, der wiederum vom Aufsichtsrat ernannt und kontrolliert wird. Der Aufsichtsrat wiederum wird von der Hauptversammlung, der Versammlung aller Aktionäre, gewählt.

## Aktienindex

Aktienindex meint die Zusammenfassung mehrerer Aktien zum Zwecke der Berechnung einer gemeinsamen Performance. Dadurch soll die aktuelle Börsentendenz wiedergegeben werden. Ein Aktienindex ist umso aussagekräftiger, je mehr Aktien zusammengefasst sind. Aktienindizes unterscheiden sich u.a. nach der Art der Gewichtung der einzelnen Aktien und danach, ob bei der Kursberechnung Dividenden berücksichtigt werden (Performanceindex) oder nicht (Kursindex).



Zu den bekanntesten Indizes zählen der DAX, der Dow Jones-Index (USA), der Standard & Poor's 500 (USD), der FTSE (Großbritannien) und der Nikkei Index (Japan). Die meisten Aktienindizes sind Kursindizes. Der DAX ist allerdings ein Performanceindex.

## Aktienmarkt

- ist ein Teilbereich des Kapitalmarkts.
- dient der Finanzierung von Unternehmen gegen die Ausgabe von Anteilsscheinen.
- umfasst weltweit mehrere Billionen Euro.
- in Deutschland nimmt weltweit gesehen Platz 8 ein, größter Handelsplatz ist die US-amerikanische Börse (Wall Street).

**Der Aktienmarkt ist ein Teilbereich des Kapitalmarkts.** Hier kommen Käufer und Verkäufer von Aktien zusammen und handeln Anteilsscheine von Unternehmen. Gehandelt wird dabei an Handelsplätzen, den so genannten Börsen. Diese können sowohl rein elektronisch existieren oder aber Präsenzbörsen sein.

Die wichtigste Börse der Welt ist die Wall Street in New York. Die wichtigste Präsenzbörse in Deutschland ist die Börse in Frankfurt. Elektronische Handelssysteme wie NASDAQ (USA) oder Xetra (Deutschland) drängen die Präsenzbörsen inzwischen an den Rand.

Der Aktienmarkt dient der Finanzierung von Unternehmen. Anders als beim Anleihemarkt geben Unternehmen am Aktienmarkt jedoch keine Schuldscheine sondern Anteilsscheine heraus. Damit sind keine festen Zinsversprechen verbunden und auch muss das so eingesammelte Kapital nicht zu bestimmten Stichtagen zurückgezahlt werden.

Strebt ein Unternehmen an den Aktienmarkt, ergibt sich die Chance, Investitionskapital einzusammeln. Im Gegenzug dazu müssen börsennotierte Aktiengesellschaften Informationspflichten erfüllen und sind dazu gezwungen, Aktionäre über die Jahreshauptversammlung, bei der jede Stammaktie ein Stimmrecht hat, an wichtigen Entscheidungen zu beteiligen.

## MUTTERLAND DER AKTIE ...

ist neben den Niederlanden Großbritannien. In beiden Ländern wurden bereits im 16. Jahrhundert Aktiengesellschaften gegründet, um Risiken von Handelsfahrten nach Indien und Fernost auf mehreren Schultern zu verteilen. Später strebten in Großbritannien und in Deutschland Eisenbahngesellschaften an die Börse. In den USA entwickelte sich im Zuge der Industrialisierung und des wachsenden allgemeinen Wohlstandes eine Aktienkultur, die auch heute noch stark ausgeprägt ist. Aktien sind im Gegensatz z. B. zu Deutschland in den USA fester Bestandteil der Altersvorsorge.

Noch heute ist die Börse in New York der Handelsplatz mit dem größten Umsatz. An einem Tag wechseln im Schnitt Aktien im Wert von mehr als 10 Billionen Dollar den Besitzer. Auf Platz zwei rangiert die Nasdaq mit einem Volumen von rund 7,5 Billionen Dollar. Auf den Plätzen drei bis fünf folgen die Japan Exchange Group (rund 5 Billionen Dollar), und die beiden chinesischen Börsen Shenzhen und Shanghai (jeweils rund 3 Billionen Dollar Tagesumsatz). Noch hinter London auf Platz 6 (1,8 Billionen Dollar) rangiert die Deutsche Börse mit einem Handelsvolumen von etwas mehr als einer Billion Dollar auf Platz 8.

## A nalysten Rating

- ist die Bewertung eines Finanzinstruments, z. B. einer Aktie, durch ein professionelles Analysehaus.
- beinhaltet in der Regel die Angabe von Kurszielen und knappen Handlungsempfehlungen („verkaufen“, „kaufen“).
- basiert auf ausführlichen Analysen, die einen Überblick zum jeweiligen Finanzinstrument geben.



### BÖHMS PRAXISTIPP



**Analysten-Stimmen sind wertvoll** und helfen dabei, wenn Sie schnell und komprimiert Informationen brauchen. Auch wenn Sie sich mit einer Branche nicht gut auskennen oder in den Untiefen der Bilanzen Orientierung brauchen, sind Analysen sinnvoll.

**Verlassen Sie sich als Anleger aber nicht blind auf Analysen und Kursziele.** Vor allem Kursziele sind in der Regel das Resultat einfacher Rechenmodelle. Zudem liegen auch Analysten häufig falsch. Meistens gibt es zu einer bestimmten Aktie sowohl Kauf- als auch Verkaufsempfehlungen. Welchem Rat sollen Sie folgen? Es bleibt Ihnen nichts anderes übrig, als sich selbst eine Meinung zu bilden.

Ein **Analysten-Rating** ist die Bewertung eines Finanzinstruments auf Basis einer professionellen Finanzanalyse. Ratings werden von Analysehäusern (oftmals Banken) veröffentlicht und befassen sich in der Regel mit Anleihen oder Aktien. Das Ergebnis der Analyse wird häufig in Form einer knappen Note veröffentlicht. Während bei Anleihen eine Bonitäts-Note mit Abstufungen zwischen AAA und D liegt, tendieren Aktianaalysten zu Hinweisen wie verkaufen, halten oder kaufen.

**Die Noten der Analysten unterscheiden sich in Details.** Oftmals werden auch englische Begriffe wie „buy“, „strong buy“ oder „hold“ verwendet. Während das Rating den Inhalt der Analyse knapp zuspitzt, gibt der ausführliche Text des Ratings mehr Einblick. Wenn Sie Zugriff auf ausführliche Analysen über Ihre Bank bekommen können, nutzen Sie diesen Vorteil. Diese Texte bieten auf wenigen Seiten oftmals komprimiert Informationen zum jeweiligen Wertpapier.

## A Anlagestrategie

- ist ein Konzept für den Erfolg an der Börse und bei der Geldanlage allgemein.
- umfasst die Wahl von Anlageklassen, Märkten, Situationen und Instrumenten.
- kann sehr spezialisiert oder allgemein gefasst sein.

Eine Anlagestrategie ist ein Konzept, das kontinuierlich umgesetzt, Ihren Erfolg an der Börse erhöhen soll. Teil einer Anlagestrategie ist die Wahl der Anlageklassen (z. B. Aktien, Anleihen, Immobilien, Rohstoffe). Wenn Sie bei Ihrer Geldanlage z. B. bereit sind gewisse Risiken für höhere Renditechancen in Kauf zu nehmen, dann gewichten Sie Aktien im Vergleich zu Anleihen und Immobilien höher. Wenn die Sicherheit der Geldanlage im Vordergrund steht, dann setzen Sie eher auf Anleihen und Gold. Das sind Entscheidungen zur Anlagestrategie.

Ebenso zählt die Wahl der Anlageinstrumente (z. B. Aktien, Fonds, Derivate, CFDs) zur Anlagestrategie. Kurzfristig orientierte Anleger und Daytrader orientieren sich teilweise auch an bestimmten Marktereignissen oder der Charttechnik (News-Trading, Konjunkturdaten, Trendfolge-Systeme etc.). Eine Anlagestrategie kann hier z. B. das Setzen auf Trendbewegungen an den Märkten sein. Ein wichtiger Teil jeder Anlagestrategie sollte die Risikokontrolle je Anlageposition sein.

### BÖHMS PRAXISTIPP



Während einige Hedgefonds sehr spezialisierte Anlagestrategien verfolgen, die meist nur für begrenzte Zeit funktionieren, sollten Sie sich anders aufstellen. Für Sie als Privatanleger gehört zu einer funktionierenden Anlagestrategie, sich auf die Märkte zu fokussieren, die Sie auch verstehen.

Auch sollte das Risiko im Zentrum jeder Anlagestrategie stehen. Über ein konsequentes Risiko- und Moneymanagement gehen Sie mit jedem Investment nur das Risiko ein, das Sie auch verkraften können. Weiterhin sollte jede Anlagestrategie offen für Neues sein.

## A Anleihen

- sind Schuldscheine, die Anlegern Zinszahlungen und die Rückzahlung des geliehenen Betrages garantieren.
- sind für Unternehmen und Staaten eine Form der Finanzierung.
- führen zur Insolvenz, wenn ein Schuldner sie nicht zurückzahlen kann.
- werden durch Zinsniveau, Restlaufzeit, Bonität des Schuldners und Attraktivität anderer Anlageklassen im Kurs beeinflusst.

**Anleihen, auch Bonds oder Rentenpapiere genannt, sind Schuldscheine**, die dem Gläubiger die Rückzahlung eines geliehenen Betrages inklusive Zinszahlungen garantieren. Für Unternehmen sind Anleihen eines der gängigsten Instrumente zur Kapitalbeschaffung und zur Finanzierung.

Als Käufer einer Unternehmensanleihe stellen Sie einem Unternehmen Geld zur Verfügung, mit dem dieses „arbeiten“ kann. Während der Laufzeit werden zu fest vereinbarten Zeitpunkten Zinszahlungen, die so genannten Kups, fällig. Am Ende der Laufzeit wird der Kreditbetrag (Nennbetrag) rückerstattet.

## WIE FUNKTIONIERT EINE ANLEIHE?

**Anleihen unterscheiden sich von Aktien, da sie kein Eigentum verbriefen.** Während Aktien für einen Anteil am Unternehmen stehen, repräsentieren Anleihen einen Teil eines Kredits.

## BEISPIEL

Der typische Nennbetrag einer Anleihe liegt bei 100 Euro. Wenn ein Unternehmen also 500 Millionen Euro aufnimmt, werden entsprechend viele Anleihen begeben – bei einem Nennbetrag von 100 Euro sind das 5 Millionen Anleihen.

Hinsichtlich Laufzeiten, Zinszahlungen und der Währung, in der die Anleihen begeben werden, gibt es verschiedene Möglichkeiten. Der Emittent (Herausgeber) der Anleihe bzw. der Schuldner kann die für ihn günstigsten Konditionen wählen und damit am Anleihemarkt Investoren suchen. Kann ein Emittent Zinszahlungen oder die Rückzahlung einer Anleihe nicht mehr leisten, gilt er als zahlungsunfähig (insolvent).

**Typische Emittenten von Anleihen sind neben Unternehmen auch Staaten.** Da diese Emittenten unterschiedlich kreditwürdig sind und andere Anforderungen an Kredite haben, gibt es am Anleihemarkt ein großes Angebot von Papieren zu unterschiedlichen Konditionen. Vor allem größere Investoren stellen sich so ein gemischtes Anleihe-Portfolio zusammen, das den eigenen Anforderungen an ein Investment entspricht. Neben der Bonität der Schuldner haben auch Leitzinsen und die Attraktivität konkurrierender Anlageklassen einen Einfluss auf die Kursentwicklung von Anleihen.

### BÖHMS PRAXISTIPP



Vernachlässigen Sie bei der Anlage trotz der niedrigen Zinsen Anleihen nicht. Grundsätzlich sollte ein ausgewogenes Depot immer auch aus Rentenpapieren bestehen. Rentenfonds oder entsprechende Mischfonds bieten die Möglichkeit zu einem diversifizierten (breit gestreuten) Investment in die Anleihen vieler Schuldner. Sie verringern dadurch das Risiko, bei der Insolvenz eines einzelnen Anleihe-Emittenten zu viel Geld zu verlieren.

Sind die Kurse bei Anleihen schon stark gestiegen und die Renditen sehr niedrig, können Sie Ihr Kapital stattdessen aber auch auf dem Tagesgeld-Konto parken.

## A llocation

### Eine Asset Allocation ...

- beschreibt die Verteilung des Vermögens über verschiedene Anlageklassen (Aktien, Anleihen, Gold, Immobilien etc.)
- hat das Ziel, das Anlagerisiko zu streuen und auf das gesamte Portfolio gesehen zu verringern.
- sollte regelmäßig überwacht werden (Rebalancing).

**Asset Allocation oder auch Anlageaufteilung**, bzw. Portfolio-Strukturierung meint die Verteilung des Vermögens über verschiedene Anlageklassen. Anlageklassen sind Aktien, Anleihen, Rohstoffe, Gold, Immobilien, Währungen oder auch exotische Investments wie beispielsweise Kunst oder Wein.

### Eine Asset Allocation verfolgt das Ziel der Risikostreuung.

Durch die Verteilung des Kapitals über mehrere Anlageklassen sinkt das Risiko für das gesamte Portfolio, also für Ihr gesamtes Vermögen. Der Grund: Es ist unwahrscheinlich, dass sämtliche Anlageklassen zugleich an Wert verlieren. Wenn Sie Ihr gesamtes Geld z. B. nur in eine Aktie investieren würden, dann wäre Ihr Risiko viel höher.

**Wenn Sie wie ein Profi eine Asset Allocation planen wollen**, müssen Sie von historischen Risiken (gemessen durch die Volatilität) und historischen Renditen ausgehen. Dies gibt Aufschluss darüber, wie ein Portfolio konstruiert werden muss, um den Investment-Zielen gerecht werden zu können. Steigen bestimmte Anlageklassen im Wert, macht ein diszipliniert umgesetzte Asset Allocation ein so genanntes Rebalancing nötig. Dabei werden die ursprünglich festgelegten Quoten zwischen den jeweiligen Anlageklassen wieder hergestellt.

**Die Asset Allocation ist für den langfristigen Anlage-Erfolg sehr wichtig** und die Voraussetzung für ein gelungenes Moneymanagement.

### BÖHMS PRAXISTIPP



Lassen Sie sich von den englischen Fachbegriffen nicht abschrecken! Es genügt bereits, wenn Sie daran denken, Ihr Vermögen über möglichst viele Anlageklassen zu streuen. Dann haben Sie auch ohne komplizierte Berechnungen viel für Ihren langfristigen Erfolg bei der Geldanlage getan. Setzen Sie je nach Risikoneigung Prioritäten.

Scheuen Sie das Risiko, dann räumen Sie Aktien nicht mehr als fünfzig Prozent in Ihrem Depot ein. Wollen Sie im Gegenzug Ihr Vermögen schnell mehren, kommen Sie mit einer Aktienquote von nur fünf Prozent nicht weit. Bedenken Sie, dass Chancen und Risiken zwei Seiten einer Medaille sind. Das eine ist ohne das andere nicht zu erreichen.

## BaFin

Die BaFin ist die **Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht** und kontrolliert alle Bereiche des Finanzwesens in Deutschland. Hauptaufgaben sind die Aufsicht über Banken, Versicherungen und der Handel mit Wertpapieren. Auch Fonds und andere Finanzprodukte werden von der BaFin überwacht. Zudem obliegt die Kontenaufsicht zur Vermeidung von Geldwäsche der BaFin. Die Bundesbehörde sitzt in Bonn und Frankfurt.

## Bärenmarkt

### Spickzettel Bärenmarkt

- Der Bär gilt als Symbol für fallende Notierungen.
- Synonyme: Baisse (frz.)
- Das Gegenteil des Bärenmarkts ist der Bullenmarkt.



Fallen die Kurse an den Märkten über einen längeren Zeitraum, spricht man von einem **Bärenmarkt**. Um die Erwartung an die Entwicklung bestimmter Kurse auszudrücken, sprechen Anleger auch von einer bärischen (oder auch englisch: bearishen) Marktsicht. Ein Anleger ist zu einer Aktie, einer Anleihe, einem Index oder einem Rohstoff bzw. Währung bärisch eingestellt.

## Benchmark

### Eine Benchmark ...

- ist ein Vergleichsmaßstab für Investments.
- ist in der Regel ein Index, z. B. ein Aktienindex.

Eine **Benchmark** ist ein **Vergleichsmaßstab für ein Investment**. Fonds müssen sich beispielsweise mit Indizes messen, die auf ähnliche Werte setzen.

Wenn Sie ein Anlageprodukt zur Benchmark in Vergleich setzen, betrachten Sie in der Regel die Wertentwicklung. Das Ziel von aktiv verwalteten Fonds oder anderen Anlageprodukten ist es immer, die Benchmark zu schlagen, also eine Überrendite (Outperformance -> siehe auch: „Was ist ein Outperformer?“) gegenüber der Benchmark zu erreichen. Um dies zu bewerkstelligen, müssen diese Anlageprodukte bei Zusammenstellung oder Gewichtung der einzelnen Komponenten von der Benchmark abweichen.

## BEISPIEL:

Ein Aktienfonds, der auf deutsche Standardwerte setzt, hat als Benchmark den Deutschen Aktienindex (DAX). Will der Fondsmanager eine bessere Performance erzielen als der DAX, dann muss er seinen Fonds anders zusammensetzen als es der Index ist.

### BÖHMS PRAXISTIPP



**Der Vergleich zur Benchmark ist ein großes Thema bei Fonds.** Jeder Fonds will die Benchmark schlagen, den Wenigsten gelingt das aber. Da Fonds, um die Benchmark zu schlagen, von dieser abweichen müssen, entsteht oftmals ein höheres Risiko. Achten Sie daher als Anleger nicht nur auf die Überrendite eines Fonds, sondern auch auf Risikokennzahlen wie beispielsweise die Sharpe-Ratio.

Wenn Sie sich den Kampf um Überrendite (und die damit verbundenen Fondsgebühren) sparen wollen, dann setzen Sie am besten direkt auf die Benchmark und kaufen Indizes mittels ETFs (Indexfonds).

## B Blue Chips

- sind Aktien von Unternehmen mit großem Börsenwert.
- sind in den großen Indizes wie DAX, Euro Stoxx 50 oder Dow Jones Industrial vertreten

Der Begriff **Blue Chip** stammt aus dem US-Amerikanischen und bezeichnet ein börsennotiertes Unternehmen mit großem Börsenwert. Blue Chips sind in der Regel in den größten Wertpapier-Indizes der Welt notiert. So ist Daimler als Aktie aus dem 30 Werte umfassenden Deutschen Aktienindex (DAX) beispielsweise ein deutscher Blue Chip oder General Electric als Aktie aus dem Dow Jones Industrial ein US-Blue-Chip.

**Synonym zu Blue Chip** wird oftmals auch der Begriff Large Cap gebraucht. Bei Blue Chips schwingt jedoch eine positive Wertung hinsichtlich der Qualität des jeweiligen Unternehmens mit. Aber lassen Sie sich davon nicht täuschen! Auch ein Blue Chip im Aktien-Depot kann Ihnen Verluste bringen.

## Bonität

**Bonität** (von lateinisch bonitas = „Vortrefflichkeit“) bezeichnet die Kreditwürdigkeit einer Person, eines Unternehmens oder einer Institution. Man spricht dabei von einer hohen Bonität, wenn die Wahrscheinlichkeit, dass ein Schuldner seine Außenstände begleichen kann, hoch ist.

Die **Bonität setzt sich zusammen aus** der Befähigung, Schulden zurückzuzahlen (= Verfügbarkeit von Kapital) und der Zahlungswilligkeit. Am Kapitalmarkt werden alle Emittenten von Anleihen (Unternehmen oder Staaten) von Rating-Agenturen unter die Lupe genommen. Diese analysieren die Bonität und drücken sie in Noten aus.

Die Bonitätsnoten geben das Risiko für einen Zahlungsausfall wieder und sind für den Emittenten der Anleihe von großer Bedeutung. Eine **gute Bonitätsnote** bedeutet, dass ein Schuldner zu vorteilhaften Konditionen, sprich niedrigen Zinsen Kredite aufnehmen kann. Eine **schlechte Bonitätsnote** bedeutet, dass die potenziellen Kreditgeber zum Ausgleich für das höhere Risiko einen höheren Zins verlangen.

## Bonuszertifikat

- ermöglicht auch bei einer Seitwärtsbewegung des Basiswerts (z. B. der Aktie) eine attraktive Rendite.
- verfügt über einen „Sicherheitspuffer“ in Form der Barriere (Untergrenze), unter die der Basiswert nicht fallen darf.
- ist dem direkten Kauf der Aktie nicht vorzuziehen, wenn Sie einen starken Kursanstieg erwarten.
- bedeutet im Vergleich zum direkten Kauf der Aktie, dass Sie auf die Zahlung der Dividende verzichten.

Bonuszertifikate **beziehen sich zumeist auf eine Aktie**, es gibt sie aber auch auf Aktienindizes und andere Basiswerte bzw. Märkte. Im Gegensatz zum direkten Investment in eine Aktie bietet ein Bonuszertifikat einige entscheidende Vorteile. Wahrscheinlich ist es Ihnen auch schon so ergangen: Sie haben eine Aktie gekauft, deren Börsen-Kurs sich dann kaum noch bewegte oder sogar fiel (Börsianer sprechen hier von einer Seitwärtsbewegung).

Während Sie mit der Aktie in diesem Fall kein Geld verdienen oder sogar eine negative Wertentwicklung verzeichnen, **können Sie mit dem richtigen Bonuszertifikat sogar bei leicht fallenden Aktienkursen eine attraktive Rendite erzielen**. Manche Banken, die als Herausgeber der Zertifikate fungieren, werben daher mit dem Slogan „die bessere Aktie“ für das Bonuszertifikat. Aber kaufen Sie nicht blind, denn es gibt einige Fallstricke.

Rechtlich gesehen ist ein Bonuszertifikat eine Inhaberschuldverschreibung, die von einer Bank begeben wird. Im Klartext heißt das: Sie geben durch den Kauf des Zertifikats der Bank einen Kredit, wobei die Rückzahlung dieses Kredits durch die Bank an bestimmte Bedingungen geknüpft ist. Diese ergeben sich durch die Struktur des Zertifikats.

Somit tragen Sie ein so genanntes Emittentenrisiko wie z. B. bei einer Unternehmensanleihe. Geht die Bank pleite, so wird Ihr Bonuszertifikat im schlimmsten Fall wertlos. Gehandelt werden Bonuszertifikate nach dem Market Maker Prinzip an den Börsen Frankfurt und Stuttgart oder direkt mit dem Emittenten. Die Zertifikate können jederzeit während der Laufzeit ge- und verkauft werden.

## Börse

- ist ein nach bestimmten Regeln organisierter Markt.
- ist ein Umschlagplatz für Aktien, Anleihen oder Warenterminkontrakte
- bringt Angebot und Nachfrage zusammen.

Eine Börse ist ein nach bestimmten Regeln organisierter Markt für Investitionsgüter wie Aktien, Anleihen oder aber auch Währungen oder Rohstoffe. Der Börse und ihren Mitarbeitern (Makler) kommt dabei die Aufgabe zu, Angebot und Nachfrage zusammenzuführen. Statt Maklern setzen moderne Börsen heute oftmals auf computergestützte Systeme. Überlappen sich Angebot und Nachfrage zu einem bestimmten Preis, wechselt das gehandelte Gut den Besitzer und ein Marktpreis (Börsen-Kurs) entsteht.



### BÖHMS PRAXISTIPP



Verschiedene Handelsplätze unterscheiden sich bei den Gebühren. Machen Sie aber trotzdem nicht den Fehler, sich nur nach Gebühren zu richten. **Entscheidend sollte die Handelsliquidität einer Börse sein.** Erst wenn es Umsätze gibt, können Sie eine Wertpapierorder auch absetzen.

Je nach Art des gehandelten Guts werden auch die Börsen unterschieden. Im Bereich der Geldanlage unterscheidet man zwischen Terminbörsen, Wertpapierbörsen und Devisenbörsen. Auf Terminbörsen wickeln Marktteilnehmer Warentermingeschäfte ab oder handeln mit Derivaten. Auf Wertpapierbörsen wechseln Anleihen und Aktien den Besitzer. Devisenbörsen als Ort für den Handel mit Währungen sind heute weitgehend unbedeutend und wurden durch den dezentral organisierten Forex-Markt verdrängt.

## Bottom-Fishing

- bezeichnet das „Abfischen“ von Wertpapieren vom Markt zu niedrigen Kursen.
- kann sich bei fundamental gesunden Werten lohnen.

**Bottom-Fishing** bezeichnet den Kauf von Wertpapieren zu niedrigen Kursen. Beim Bottom-Fishing operieren Anleger in der Regel mit Limit-Orders. Anhand des Charts können Sie vergleichsweise niedrige Kurse identifizieren, die in der Vergangenheit während schwacher Markt-Phasen erreicht wurden. In diesem Bereich platzieren Sie eine langfristig gültige Kauf-Order, um die Aktie im Falle eines plötzlichen Kursrutsches in diesem Bereich „abfischen“ zu können.

### BÖHMS PRAXISTIPP



Das **Bottom-Fishing** ist dem **antizyklischen Investieren** nicht unähnlich. Risiken entstehen aber dadurch, dass eine hohe Volatilität schnell dazu führen kann, dass die Kurse weiter fallen als von Ihnen angenommen und Ihnen neuerliche Verluste entstehen.

Wenn Sie **Bottom-Fishing betreiben wollen**, können Sie das bei soliden Blue-Chip-Werten, die im Zuge einer Gesamtschwäche unter Druck geraten, erfolgreich umsetzen. Bei Aktien, die fundamental angeschlagen sind, ist das Risiko allerdings groß, dass der Kurs nicht wie von Ihnen erwartet wieder nach oben dreht.

## Briefkurs

**Briefkurs** (auch: Verkaufskurs, Ask) ist der Kurs, zu dem Sie ein Wertpapier an der Börse oder bei einem Broker verkaufen können. Lesen Sie in meinem Börsenlexikon weiter und erfahren Sie, was ein Geldkurs ist.



## Broker

Ein Broker ist ein Mittler zwischen Anlegern und der Börse, der auch Privatanleger bedienen darf. Wenn Sie z. B. mit Devisen handeln wollen, dann benötigen Sie dafür z. B. einen Devisen- oder Forex-Broker (Forex = Foreign Exchange FX). Auch für den Handel mit so genannten CFDs (contracts for difference) benötigen Sie einen Zwischenhändler, den CFD-Broker.

Ein Broker verdient sein Geld mit Gebühren für jede Wertpapier-Transaktion, der so genannten Courtage. Gelegentlich verbergen sich die Gebühren auch nur in der Geld-Brief-Spanne. Oftmals wird der Begriff Broker auch für das depotführende Bankhaus, das Ihnen online Zugriff auf Ihre Börsengeschäfte gibt, verwendet. Alternative Bezeichnungen sind in diesem Fall Online-Broker und Discount-Broker.



## Bullenmarkt

Spickzettel Bullenmarkt

- Der Bulle gilt als Symbol für steigende Notierungen.
- Synonyme: Hausse (frz.)
- Das Gegenteil des Bullenmarkts ist der Bärenmarkt.

Steigen die Kurse über einen längeren Zeitraum, spricht man von einem Bullenmarkt. Ist ein Anleger zu einem bestimmten Anlageziel optimistisch eingestellt, hat er eine bullische (oder auch englisch: bullische) Marktsicht. Ein Anleger ist zu einer Aktie, einer Anleihe, einem Index oder einem Rohstoff bzw. Währung bullisch eingestellt.



## Cost-Average-Effekt

Der Cost-Average-Effekt wird auch Mischkosteneffekt genannt und bezeichnet den gemittelten Preis mehrerer Wertpapierpositionen. Wenn Sie im Abstand von mehreren Monaten zwei Mal Daimler-Aktien kaufen, einmal 100 Stück zu 75 Euro und einmal 100 Stück zu 80 Euro, dann liegt Ihr Mischpreis für die Gesamtposition bei 77,50 Euro. Bei der Position, die Sie zu 75 Euro gekauft haben, mussten Sie weniger Kapital aufwenden.



Eine weitere Interpretation des Cost-Average-Effekts ist es, immer denselben Betrag zu investieren. In diesem Fall würden Sie bei niedrigen Kursen mehr Aktien kaufen können. Das hätte den Vorteil, dass Sie in schwachen Börsenphasen, wenn die Kurse günstig sind, stärker investieren.

Der Cost-Average-Effekt und das richtige Timing

### BÖHMS PRAXISTIPP



Der Cost-Average-Effekt ist ein Argument dafür, regelmäßig in einen langfristigen Vermögensaufbau zu investieren. Gerade bei ETFs oder sehr soliden Aktientiteln bietet es sich an, gestaffelt zu kaufen. Wenn Sie immer den gleichen Betrag investieren, zahlen sich Investments bei niedrigen Kursen dank des Cost-Average-Effekts besonders aus.

## DER COST-AVERAGE-EFFEKT UND DAS RICHTIGE TIMING

Ein wichtiger Hintergedanke des Cost-Average-Effekts ist, dass die Problematik des richtigen Timings von Anlageentscheidungen ausgeschaltet wird. Viele Anleger zögern zu lange mit dem Einstieg, weil sie auf günstigere Kurse warten. Oder sie lassen sich gerade dann zum Kauf verleiten, wenn an der Börse euphorische Stimmung herrscht, aber die Wertpapiere eigentlich zu teuer sind. Wenn Sie nach diesem Prinzip investieren, haben Sie zwar nie den schlechtesten, aber auch niemals den besten Einstiegskurs.

## DAX

Der DAX (Deutscher Aktienindex) ...

- ist der Deutsche Leitindex der 30 größten Aktiengesellschaften.
- ist ein Performance-Index, d. h. die Dividenden sind in die Kursentwicklung eingerechnet.
- startete 1988 bei 1.000 Punkten.
- repräsentiert nicht immer die Struktur der deutschen Wirtschaft.



**Der DAX (Abkürzung für Deutscher Aktienindex)** ist ein Aktienindex und gilt als deutscher Leitindex. Im DAX sind die dreißig nach Streubesitz-Marktkapitalisierung größten und am häufigsten gehandelten deutschen Aktien vertreten, die im Prime Standard der Deutschen Börse gelistet sind. Maßgeblich für das Kurs-Niveau des DAX sind die Kurse auf der elektronischen Handelsplattform Xetra. Der DAX ist ein Performance-Index, es gibt ihn aber auch als Kursindex.

**Der DAX wurde am 1. Juli 1988 eingeführt** und gilt als Nachfolger des Index der Börsen-Zeitung, der seinen Ursprung im Jahr 1959 hat. Das Kursniveau wurde mit Einführung des DAX rückwirkend zum 31. Dezember 1987 auf 1.000 Punkte festgesetzt. Inzwischen notierte der DAX bereits deutlich über 10.000 Punkten.

**Der DAX ist für viele Anleger ein beliebtes Investment.** Es gibt neben ETFs und Anlage-Zertifikaten auch CFDs, Optionsscheine und Hebelprodukte auf den DAX. Wegen seiner hohen Liquidität und der sekundlichen Kursstellung investieren unter anderem viele kurzfristig orientierte Anleger in den DAX.

### BÖHMS PRAXISTIPP



**Der DAX vereint in erster Linie Weltkonzerne**, die global aktiv sind. Wenn Sie als Anleger direkt von der Wirtschaftsentwicklung in Deutschland profitieren wollen, sehen Sie sich auch die Indizes MDAX, TecDAX oder SDAX an. Achten Sie des Weiteren darauf, dass der DAX nicht immer die Struktur der deutschen Wirtschaft wiedergibt, sondern einzelne Branchen über- oder untergewichtet sind.

So befinden sich beispielsweise viele Chemie-Titel oder Auto-Werte im Index, während der Maschinenbau kaum vertreten ist. Ziehen Sie für internationale Vergleiche den **DAX Kursindex** heran, da die meisten anderen Aktienindizes als Kursindizes (also ohne Dividenden) berechnet werden.

## D eflation

- ist eine Phase sinkender Preise.
- geht oft mit sinkender Wirtschaftsleistung einher.
- lässt Notenbanken Maßnahmen geldpolitischer Lockerung ergreifen.

**Deflation bezeichnet** einen umfassenden, anhaltenden und deutlichen Rückgang der Preise für Waren und Dienstleistungen. Eine Deflation entsteht immer dann, wenn die Nachfrage innerhalb einer Volkswirtschaft geringer ist als das Angebot.



In der Regel geht eine Deflation mit einer volkswirtschaftlichen Depression, also einem Rückgang der ökonomischen Tätigkeit einher. **Die Deflation gilt als ökonomisch bedenklich**, weil sie zu einem Rückgang der Investitionstätigkeit führt. Da die Preise sinken und sich Investitionen nicht auszahlen, werden diese zurückgestellt. Dies führt wiederum erneut zu einem Rückgang der Wirtschaftsleistung, was deflationäre Tendenzen zusätzlich verstärken kann. Eine Deflation hat also eine selbstverstärkende Tendenz (**Deflationsspirale**).

**Um einer Deflation entgegenzuwirken**, greifen die Notenbanken, deren Ziel in der Regel die Preisstabilität ist, zu Maßnahmen der geldpolitischen Lockerung. Neben dem klassischen Instrument der Zinssenkungen setzen viele Notenbanken seit der Finanzkrise 2008 im Kampf gegen Deflation auch Aufkaufprogramme von Anleihen (Quantitative Easing) ein.

Niedrige Zinsen sollen Investitionen wieder lohnend machen und so zu einem stärkeren Wirtschaftswachstum führen, das Voraussetzung für ein Ende der Deflation ist. Der Aufkauf von Anleihen dient dazu, den privaten Banken mehr Mittel zur Verfügung zu stellen, um Kredite zu vergeben.

### BÖHMS PRAXISTIPP



**Für Anleger ist eine Deflation eine schwierige Situation**, da die Preise für Aktien, Rohstoffe und auch die Währung der betroffenen Volkswirtschaft in der Regel fallen. Auch ist das Ende einer Deflation nur schwer abzusehen. Handelt es sich allerdings nur um einen durch ein externes Ereignis ausgelösten deflationären Schock, wie er während der Finanzkrise 2008 in Deutschland zu beobachten war, können niedrige Kurse bei fundamental gesunden Unternehmen mit einem soliden Geschäftsmodell langfristig gute Einstiegschancen bieten.

## D<sub>epot</sub>

In einem **Depot** werden Wertpapiere wie Aktien, Anleihen, Fonds, Zertifikate oder Optionsscheine verwahrt. Als Anleger führen Sie ein Depot in der Regel bei der Bank, die für Sie Wertpapiergeschäfte abwickelt.

Alle Investmentprodukte, die über die Börse gehandelt werden können, werden im Depot verwahrt. In der Regel geschieht dies im Rahmen einer so genannten Girosammelverwahrung, das heißt, **Wertpapiere werden als Guthaben auf dem Depot ausgewiesen**, faktisch jedoch zentral verwaltet.



### BÖHMS PRAXISTIPP



Achten Sie bei der Wahl Ihrer Depotbank unbedingt darauf, dass Sie während der Handelszeiten an der Börse **ständig Zugriff auf Ihr Depot haben**. Noch immer gibt es Depots bei Banken und Sparkassen, die nur während der Filialöffnungszeiten erreicht werden können. Dies ist nicht mehr zeitgemäß. Depots sollten unbedingt auch online verwaltet werden können.

## D<sub>iscount-Broker</sub>

Ein **Discount-Broker** ist ein **Online-Broker**, der Privatanlegern den preiswerten Handel von Wertpapieren ermöglicht. In der Regel richten sich Discount-Broker an Selbstentscheider, es gibt inzwischen aber auch Discount-Broker, die Beratung anbieten. Wegen des Handels über das Internet können Sie Wertpapieraufträge direkt an die Börse übermitteln. So werden günstige Gebühren ermöglicht. Oftmals ist die Depotführung bei Discount-Brokern zudem kostenlos.

### BÖHMS PRAXISTIPP



Sollten Sie Wertpapieraufträge noch über Ihre Hausbank abwickeln müssen, **sollten Sie sich mit der Möglichkeit, ein Wertpapierkonto bei einem Discount-Brokers zu eröffnen, auseinandersetzen**. Die Gebühren sind in der Regel viel günstiger. Oft bieten aber auch Hausbanken einen Tarif für Selbstentscheider an. So wird es möglich, dass Sie bei Ihrer Hausbank bleiben und zudem unabhängig von deren Öffnungszeiten sind.

## D iscountzertifikat

- ermöglicht den Kauf einer Aktie oder eines anderen Basiswerts mit einem Kursabschlag. Der Preis für diesen Abschlag ist die Deckelung des möglichen Gewinns.
- bietet einen umso höheren Kursabschlag, je näher der Cap am aktuellen Kurs liegt. Der maximale Gewinn ist im Gegenzug geringer.
- ist dem direkten Kauf der Aktie nicht vorzuziehen, wenn Sie einen starken Kursanstieg erwarten.
- bedeutet im Vergleich zum direkten Kauf der Aktie, dass Sie auf die Zahlung der Dividende verzichten.
- ist auch gut geeignet, um von einem Rückgang der Volatilität zu profitieren.

Mit einem Discountzertifikat können Sie eine Aktie mit einem Kursabschlag kaufen – das klingt zu Recht verlockend. Der Vorteil gegenüber dem direkten Kauf einer Aktie liegt folglich auf der Hand: Sie bekommen die Aktie billiger. Doch das hat seinen Preis, denn der Nachteil beim Discountzertifikat besteht darin, dass im Gegensatz zur Aktie der maximale Kurs-Gewinn durch einen Cap (Höchstbetrag, Obergrenze) gedeckelt ist.



Die Möglichkeit, eine Aktie mit Abschlag zu erwerben, wird folglich „erkauft“ durch eine Deckelung des möglichen Gewinns. Ein Discountzertifikat können Sie auf Aktien, auf Aktienindizes und auf andere Basiswerte erwerben. Die Laufzeit ist begrenzt, weshalb Ihr Anlagehorizont am besten mit der Laufzeit des Discountzertifikats übereinstimmen sollte.

Ein Discountzertifikat ist rechtlich gesehen eine Inhaberschuldverschreibung, die von einer Bank begeben wird. Das bedeutet: Sie geben durch den Kauf des Zertifikats der Bank einen Kredit und die Rückzahlung dieses Kredits durch die Bank ist an bestimmte Bedingungen geknüpft, die sich durch die Struktur des Zertifikats ergeben.

Somit gibt es ein Emittentenrisiko wie z. B. bei einer Unternehmens-Anleihe. Geht die Bank pleite, dann wird das Discountzertifikat möglicherweise wertlos. Discountzertifikate werden nach dem Market Maker Prinzip an den Börsen Frankfurt und Stuttgart oder direkt mit dem Emittenten gehandelt und können jederzeit während der Laufzeit ge- und verkauft werden.

## Dividende

Eine Dividende ...

- dient dazu, die Aktionäre am Gewinn des Unternehmens zu beteiligen.
- wird von der Hauptversammlung beschlossen.
- gilt auch als Qualitätsmerkmal für Aktien.

Die Dividende ist die Gewinnbeteiligung, die Aktionäre anteilig je Aktie bekommen. Ob eine Dividende gezahlt wird und in welcher Höhe, entscheidet die Hauptversammlung. Es gibt auch Fälle, in denen Dividenden gezahlt werden, obwohl ein Unternehmen keine Gewinne macht. Oder es werden keine Dividenden gezahlt, obwohl das Unternehmen durchaus Gewinne erzielt. Dividenden werden in der Regel einen Handelstag nach der Hauptversammlung ausgeschüttet.



Der Aktien-Kurs „fällt“ dann um die Höhe der Ausschüttung (siehe Dividendenabschlag). Für Aktionäre entsteht dabei aber kein Verlust. Ein Kurs am Ausschüttungstag trägt den Zusatz „ex Dividende“. Dividenden werden in der Regel als Bardividenden ausgeschüttet. Exotische Anlageformen sehen aber auch Gratis-Aktien oder Sachleistungen vor. Dividenden sind neben Kursgewinnen eine tragende Säule der Rendite von Aktiengesellschaften.

### BÖHMS PRAXISTIPP



Vergessen Sie während der Jagd auf steigende Kurse die Dividenden nicht! Dividenden bieten Ihnen nicht nur regelmäßige Erträge, sie sagen auch etwas über das Unternehmen aus. Gesellschaften die regelmäßig und solide ausschütten, wirtschaften in der Regel auch nachhaltig. Während Phasen fallender Kurse sind Dividentitel oftmals stabiler als Gesellschaften, die nicht ausschütten. Lesen Sie dazu am besten meinen ausführlichen Lexikonbeitrag zur Dividendenrendite.

## Dividendenrendite

- errechnet sich aus der Dividende geteilt durch den Aktienkurs.
- ist ein wichtiges Kaufkriterium bei Aktien, gerade für langfristige Anlageentscheidungen.
- kann in Abhängigkeit von der Gewinnentwicklung des Unternehmens stark schwanken.
- entscheidet nicht allein darüber, ob eine Aktie „gut“ oder „schlecht“ ist, denn Wachstumswerte mit niedriger Dividendenrendite bieten häufig größere Chancen auf steigende Kurse.

Aktien können Ihnen auf zwei Arten Rendite bringen: Entweder durch eine Steigerung des Aktien-Kurses oder durch den an die Aktionäre ausgeschütteten Gewinn, die so genannte Dividende. Über die Höhe der Dividende, die auf jede Aktie des Unternehmens entfällt, entscheidet die Hauptversammlung auf Vorschlag des Vorstands. Die Ausschüttung erfolgt zumeist einmal jährlich, manchmal aber auch vierteljährlich oder monatlich.

Die Dividendenrendite schließlich berechnet sich einfach als Quotient aus der Dividende geteilt durch den aktuellen Aktienkurs. Wenn Sie die Aktie im Depot behalten, dann ist die Dividendenrendite der Ertrag, den Sie aus der Aktienanlage erzielen. Es ist die Dividendenrendite, die Sie bei Anlageentscheidungen mit der Rendite aus anderen Geldanlagen, wie z. B. Festgeld-Konto, Anleihen oder Immobilien, vergleichen sollten – natürlich unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Risiken.

Speziell Unternehmen mit einer hohen Dividendenrendite werden oftmals als Alternative zu festverzinslichen Wertpapieren (Anleihen) gesehen. Sobald die Renditen am Rentenmarkt fallen, werden daher oftmals Aktien mit hoher Dividendenrendite stärker nachgefragt und deren Kurse steigen – umgekehrt ist es genauso.

## ERMITTLUNG DER DIVIDENDENRENDITE

Dividendenrendite = Dividende (brutto/netto) / akt. Aktienkurs

## WELCHE AKTIEN BESITZEN EINE HOHE DIVIDENDENRENDITE?

Im Prinzip hat das Unternehmen zwei Möglichkeiten, was es mit einem erzielten Gewinn tun kann: Er kann in das Unternehmen reinvestiert (thesauriert) werden oder er kann als Dividende an die Aktionäre ausgeschüttet werden. Wird der Gewinn wieder in das Unternehmen investiert – und zwar mit Erfolg, dann wächst das Unternehmen dadurch langfristig und es wird in Zukunft ein noch höherer Gewinn erzielt. Das wirkt sich letztlich positiv auf den Aktienkurs aus.

Eine hohe und auch relativ konstante Dividendenrendite ist daher typisch für Unternehmen, die in einem reifen oder stagnierenden Markt tätig sind und die für sich selbst nur noch geringe Wachstumsmöglichkeiten sehen. Häufig gilt dies z. B. für Unternehmen aus den Branchen Versorger, Telekommunikation und Versicherungen (so genannte Substanzwerte). Die Aktien dieser Unternehmen werden daher auch als Dividendenpapiere bezeichnet.

Ein Unternehmen, das dagegen in einem stark wachsenden Markt tätig ist oder für sich selbst große Wachstumsmöglichkeiten sieht, wird keine oder nur eine geringe Dividende ausschütten (so genannte Wachstumswerte). Das ist z. B. typisch für Unternehmen aus den Branchen Technologie, Internet und Biotechnologie. Stattdessen wird der Gewinn wieder in das Unternehmen investiert. Wird mit dem Geld sinnvoll gewirtschaftet und eine Eigenkapital-Rendite erzielt, die weit über dem allgemeinen Markt-Zinsniveau liegt, so profitieren Sie als Anleger auf lange Sicht überdurchschnittlich von der Thesaurierung der Gewinne über höhere Aktienkurse.

## WAS SIND DIE TÜCKEN BEI DER DIVIDENDENRENDITE?

**Sind daher Aktien mit einer hohen Dividendenrendite immer kaufenswert?** Nein, so einfach ist es nicht. Die Dividenden sind im Regelfall direkt vom Gewinn des Unternehmens abhängig und die Ausschüttung kann daher mitunter stark schwanken, auch wenn die Unternehmen das in der Regel gerne vermeiden möchten.

Aber es geht nicht anders: Sobald der Gewinn fällt, wird über kurz oder lang die Dividende gekürzt. Eine außergewöhnlich hohe Dividendenrendite kann daher auch ein Warnzeichen für einen bevorstehenden Gewinneinbruch und für einen fallenden Aktienkurs sein. Die Dividendenrendite auf Basis der letzten Gewinnausschüttung des Unternehmens ist dann zwar noch hoch, aber sie wird in Zukunft fallen, da auch die Dividende gekürzt werden muss.

Sie sollten daher für eine Kaufentscheidung **zur Berechnung der Dividendenrendite** nicht die in der Vergangenheit gezahlten Dividenden, sondern die für die Zukunft erwarteten Dividenden heranziehen. Aber Prognosen haben es an sich, dass sie unsicher sind und nicht selten werden die Dividendenprognosen erst mit Verspätung gekürzt. Eine optisch hohe Dividendenrendite kann Sie daher bei Ihrer Anlageentscheidung in die Irre führen. Sie sollten sich noch andere Aktienkennzahlen ansehen, wie z. B. die Gewinnentwicklung.

### BÖHMS PRAXISTIPP



**Aktien mit einer hohen Dividendenrendite gelten als besser gegen Kursrückschläge geschützt.** Anleger wiegen sich jedoch leider oft zu Unrecht in Sicherheit, wie z. B. der starke Kursrückgang der deutschen Versorgeraktien zeigte. Wenn Sie langfristig in Aktien mit hohen Dividendenrenditen investieren wollen, dann streuen Sie Ihr Risiko durch den Kauf mehrerer Aktien aus verschiedenen Branchen. Diese Risikostreuung erreichen Sie besonders leicht durch das Investment in ETFs, Aktienindizes oder Fonds, die auf Aktien mit hohen Dividendenrenditen setzen.

## Dow Jones Index

Der Dow Jones Index ...

- ist einer der ältesten Aktienindizes der Welt.
- wird noch heute von einem Komitee des Wall Street Journal zusammengestellt.
- ist immer wieder Gegenstand von Kritik.
- wird wegen der großen Bedeutung des US-Aktienmarktes als „Weltleitindex“ bezeichnet.

Der **Dow Jones Industrial Average Index** gilt neben dem S&P 500 als wichtigster Leitindex der USA. Der Index ist als Kurs-Index konzipiert und umfasst die dreißig bedeutendsten Unternehmen der USA. Die Ursprünge des Dow Jones gehen auf das Jahr 1895 zurück. Damals entwickelte das Verlagshaus Dow Jones, zu dem auch das Wall Street Journal gehört, den Aktienindex. Wegen seiner langen Kurs-Historie wird der Dow Jones Industrial gerne für langfristige Untersuchungen zum Aktienmarkt herangezogen.

**Das Besondere am Dow Jones Index** ist, dass seine Zusammensetzung noch heute von einem Komitee des Wall Street Journal bestimmt wird. Anders als andere Indizes spielen Faktoren wie die Marktkapitalisierung oder Handelsumsätze keine Rolle. Feste Aufnahmekriterien gibt es nicht. Neben der bekannten Variante als Kurs-Index gibt es in Form des Dow Jones Industrial Average Net Total Return auch einen Performance-Index.

**Die Zusammensetzung des Dow Jones Index ist immer wieder Gegenstand von Kritik.** Viele Anleger wünschen sich statt eines Komitees klare Kriterien für die Zusammensetzung des Index. Auch ist der Index preisgewichtet, was dazu führt, dass vermeintlich teure Aktien im Index eine größere Rolle einnehmen. Da einige Titel im Dow Jones Index zudem zu unterschiedlichen Zeiten gehandelt werden, müssen im frühen Handel teilweise Schlusskurse in den Index einbezogen werden.

### BÖHMS PRAXISTIPP



**Trotz seines großen Namens hat der Dow Jones Index seine Tücken.** Wenn Sie als Anleger ein passives Investment in den USA suchen, dann ziehen Sie den nach Marktkapitalisierung gewichteten S&P 500 Index vor. Der S&P 500 bietet Ihnen eine höhere Transparenz und aufgrund der 500 im Index enthaltenen Unternehmen auch eine größere Diversifikation (Risikostreuung).

## ETF

Ein ETF ...

- wird nicht aktiv verwaltet sondern bildet passiv einen Index ab.
- wird oft auch als Oberbegriff für Indexfonds gebraucht und schließt dann ETCs und ETNs ein.
- basiert immer häufiger auch auf Indizes mit qualitativen Kriterien (Smart-ETFs).
- bietet Kostenvorteile und eignet sich für etablierte Märkte.

Ein **ETF (Exchange Traded Fund)** ist ein **Indexfonds**. Anders als bei herkömmlichen Fonds wird ein ETF nicht aktiv verwaltet. Es gibt keinen Fondsmanager. Es werden lediglich der Index und dessen Regeln für die Zusammensetzung befolgt. ETFs gelten daher als passives Investmentprodukt.

Da die passive Verwaltung von ETFs einen geringeren Aufwand bedeutet, sind **ETFs hinsichtlich der Gebühren günstiger als aktive Fonds**. Während aktive Fonds den Anspruch haben, rechtzeitig zu kaufen und zu verkaufen, bilden ETFs einen Markt konsequent ab. Oftmals führt so eine passive Strategie dazu, dass Anlagefehler, die auch Fondsmanagern unterlaufen können, vermieden werden. Andererseits reagiert bei ETFs kein Fondsmanager auf fallende Märkte – ein ETF bildet den Markt immer so genau wie möglich ab.

Zur Gattung der ETFs gehören auch die Unterkategorien ETCs und ETNs. Meist wird aber umfassend von ETFs gesprochen. ETFs ermöglichen Investments in gängige Aktienindizes wie den DAX, den S&P 500 oder den japanischen Nikkei. Doch auch Themenindizes, die Dividenden-Werte oder Unternehmen mit bestimmten Unternehmenskennzahlen bündeln, sind immer gefragter. In den vergangenen Jahren geht der Trend bei ETFs zu Smart-Beta-Lösungen. Damit sind Indizes gemeint, die aufgrund ihres Regelwerks versuchen, bestimmte Risiken auszuklammern. Dabei geht es meist um geringere Volatilitäten oder Güte-Kriterien für die Unternehmen im Index.

Neben den klassischen ETFs, die Investments in Aktienindizes ermöglichen, gibt es auch die ETCs (Exchange Traded Commodities), die Investitionen in Rohstoffe abbilden. ETFs und ETCs sind immer Sondervermögen und bieten Anlegern dadurch einen gewissen Schutz. Die Investitionen, die ein ETF oder ETC abbildet, sind immer entweder durch echte Aktien (physisch besichert) oder mittels Swap-Geschäften besichert. Anders ist dies bei ETNs (Exchange Traded Notes). Diese Papiere werden direkt aus der Bilanz des Emittenten begeben und gelten nicht als Sondervermögen. Seit der Finanzkrise der Jahre 2009 bis 2010 sind ETNs kaum mehr in Erscheinung getreten

### BÖHMS PRAXISTIPP



ETFs sind eine interessante Möglichkeit, wenn Sie Ihr Depot breit aufstellen möchten. In nur einem Produkt stecken in der Regel viele Aktien. Interessant sind auch Smart-ETFs, die Investoren preisgünstig Zugang zu Aktien mit bestimmten Kriterien bieten.

Etwas heikler wird die Sache bei Rohstoff-ETFs, den so genannten ETCs. Wegen der Abhängigkeit von den Future-Märkten kann es immer wieder zu Rollverlusten kommen. Dies sind sozusagen „Reibungsverluste“ an den Märkten, die ein Investment schwer kalkulierbar machen. Für Privatanleger sind diese Produkte daher nicht immer geeignet.

Auch ETNs bieten Privatinvestoren keine nennenswerten Vorteile. Klassische Aktien-ETFs sind aber gut geeignet, wenn Sie schnell in bestimmte Märkte investieren wollen. **ETFs sind gegenüber klassischen Fonds nicht nur konkurrenzfähig, sondern oftmals besser.**

Vorsicht sollten Sie auf exotischen Märkten walten lassen. Je riskanter der Aktienmarkt, desto sinnvoller ist es, auf aktive Fonds zu setzen, bei denen ein Fondsmanager genau analysiert, welche Aktien gut sind und welche nicht. Auf etablierten Märkten wie den USA, Deutschland, Frankreich, Japan oder auch den großen Schwellenländern bieten ETFs gute Bedingungen.

## Euro Stoxx 50

Der Euro Stoxx 50 ...

- gilt als Leitindex für die Aktien aus der Eurozone.
- spiegelt die Kursentwicklung der 50 größten Aktiengesellschaften der Eurozone wider.
- hat sein Hoch aus dem Jahr 2000 immer noch nicht wieder erreicht.

Der Euro Stoxx 50 ist der führende Aktienindex der Eurozone und umfasst fünfzig große Unternehmen. Den Euro Stoxx 50 gibt es sowohl als Kurs-Index als auch als Performance-Index. In seiner landläufigen Bezeichnung meint Euro Stoxx 50 den Kurs-Index.

Der Euro Stoxx 50 ist ein vergleichsweise junger Index und wurde 1998 eingeführt. Die Kursbasis des Index liegt rückwirkend zum 31.12.1991 bei 1.000 Punkten. Jeden September entscheidet das Schweizer Unternehmen STOXX Ltd., das den Index führt, über die Zusammensetzung. Kriterien für die Aufnahme einer Aktie in den Euro Stoxx 50 sind die Marktkapitalisierung gemessen am Streubesitz. Das Gewicht eines jeden Indexmitglieds ist bei zehn Prozent gedeckelt.



Zu den größten Positionen im Index Euro Stoxx 50 gehören Anheuser-Busch Inbev (Belgien, Getränkeindustrie), Sanofi (Frankreich, Pharma), Total (Frankreich, Öl und Gas), Bayer (Deutschland, Pharma) und Daimler (Deutschland, Automobil).

### BÖHMS PRAXISTIPP



Der Euro Stoxx 50 hat während der vergangenen Jahre zahlreiche Höhen und Tiefen erlebt. Das Allzeithoch vom März 2000 bei 5.464 Punkten hat noch immer Bestand. Nach 2010 litt der Index stark unter der Eurokrise und der schwierigen Wirtschaftslage in einigen Euroländern. Mit Investments in den Euro Stoxx 50 können Sie Ihre Geldanlage breiter streuen, als wenn Sie nur auf den deutschen Aktienmarkt setzen. Das verringert Ihr Anlagerisiko.

[Lesen Sie auch meine aktuellen Börsenanalysen zu verschiedenen Indizes.](#)

## Euro-Bund-Future

Der Euro-Bund-Future ...

- ist ein Marktbarometer für den deutschen Anleihemarkt.
- spiegelt Veränderungen bei den langfristigen Zins- und Inflationserwartungen wider.
- dient als Basiswert (Underlying) für Zertifikate und Optionsscheine.

Der Euro-Bund-Future gilt als das Stimmungsbarometer für deutsche Staatsanleihen. Er ist ein Terminkontrakt, dem eine fiktive deutsche Staatsanleihe mit einer Laufzeit von zehn Jahren und einer Verzinsung von sechs Prozent zu Grunde liegt. Es gibt pro Jahr jeweils vier Future-Kontrakte, die im März, Juni, September und Dezember fällig werden. Handelsplatz ist die Terminbörse Eurex.

**Größte Einflussgröße auf den Kurs des Euro-Bund-Future ist das erwartete Zinsniveau.** Erwartet der Markt niedrigere Zinsen, steigt der Euro-Bund-Future. Höhere Zinsen schlagen sich in Kurs-Verlusten des Euro-Bund-Future nieder. Da das erwartete Zinsniveau auch von den Inflationserwartungen abhängt, spiegelt der Euro-Bund-Future zusätzlich die am Markt herrschenden Inflationserwartungen wider.

Ein Terminkontrakt hat einen Nominalwert von 100.000 Euro. Bei Fälligkeit ist der Verkäufer des Bund-Future verpflichtet, im Gegenwert des Kontrakts deutsche Staatsanleihen zu liefern. Die Restlaufzeiten dieser Anleihen dürfen zwischen 8,5 und 10,5 Jahren liegen. Das Emissionsvolumen muss mindestens 5 Milliarden Euro umfassen.

**Der Euro-Bund-Future dient auch als Basiswert (Underlying)** für Derivate wie z. B. Hebelzertifikate und Optionsscheine, mit denen Anleger auf Veränderungen am deutschen Rentenmarkt spekulieren können. Dabei wird auf die Kursentwicklung eines angepassten, fiktiven Endloskontraktes zurückgegriffen. Das macht es auch möglich, zeitlich unbegrenzte Open-end-Zertifikate auf den Bund-Future zu handeln.

## BÖHMS PRAXISTIPP



**Der Euro-Bund-Future bewegt sich** insbesondere im Vorfeld von Sitzungen der Europäischen Zentralbank (EZB) oder anderer Termine von großer Bedeutung für die Geldpolitik. Während dem Euro-Bund-Future in der Vergangenheit eine zum DAX umgekehrt proportionale Entwicklung („Wenn der DAX steigt, fällt der Bund und umgekehrt.“) nachgesagt wurde, ist diese negative Korrelation während der vergangenen Jahre immer geringer geworden.

Ein Grund dafür: Nach der Finanzkrise trieb die Nachfrage nach sicheren Anlagen die Kurse deutscher Staatsanleihen nach oben. Das führte zu einer Verzerrung der Kurse.

## **E**uromarkt

**Der Begriff Euromarkt hat mehrere Bedeutungen:** Erstens umfasst der Euromarkt den Anleihe-Handel zwischen Banken und Emittenten innerhalb Europas, ist also eine regionale Eingrenzung. Zweitens bezeichnet Euromarkt auch den Handel mit Fremdwährungsanleihen (siehe hierzu: „Was sind Währungsanleihen?“), beispielsweise wenn ein Land aus Asien Anleihen in US-Dollar begibt. Diese Anleihen werden dann Eurobonds genannt, was leider ebenfalls zweideutig ist.

## Exit

Wenn sich ein Kapitalgeber von einer Investition durch Verkauf trennt, spricht man von Exit. Besonders häufig wird dieser Begriff gebraucht, wenn Risikokapitalgeber, die in einer frühen Phase der Unternehmensentwicklung eingestiegen sind, ihre Anteile wieder verkaufen, z. B. durch einen Börsengang (IPO). Optimal ist es für die Risikokapitalgeber gelaufen, wenn sie dabei hohe Gewinne erzielen. Den Erfolgen in diesem Geschäft stehen aber auch viele Fehlinvestitionen gegenüber, die abgeschrieben werden müssen.

Auch wenn an der Börse eine Sparte eines Unternehmens ausgegliedert wird, spricht man von einem Exit. Beispielsweise können Geschäftsbereiche von Unternehmen abgetrennt und gesondert an die Börse gebracht werden (Spin-off). So hat z. B. Bayer im Jahr 2015 seine Chemiesparte Covestro separat an die Börse gebracht. Möglich ist auch, dass gewisse Geschäftsbereiche an andere Unternehmen verkauft werden. Manchmal kauft auch das Management den Eigentümern einen Teil des Geschäfts ab und führt diesen in einem eigenen Unternehmen weiter (Management-Buy-Out). Alle diese Verfahren werden als Exit bezeichnet.

## Festgeld

Festgeld ist für einen bestimmten Zeitraum bei einer Bank fest angelegtes Geld zu einem bestimmten Zinssatz. Je länger Ihr Anlagezeitraum ist, umso höher ist in der Regel der Zinssatz, den Sie erhalten. Während der Laufzeit ist der Zinssatz festgeschrieben.

Sollten Sie Festgeld für einen längeren Zeitraum anlegen, dann gehen Sie das Risiko ein, dass der Markt-Zinssatz steigt und Ihnen mögliche höhere Zinszahlungen entgehen. Andererseits können Sie aber auch Glück haben und der Markt-Zinssatz fällt während der Laufzeit Ihres Festgeldes. Wird Festgeld vor Ablauf der Laufzeit gekündigt, sind die Zinsen in der Regel verloren.

### BÖHMS PRAXISTIPP



Festgeld ist eine Anlageform, bei der Sie als Kunde von hohen Sicherheiten profitieren. Leider bieten die Banken derzeit nur sehr geringe Zinsen. Die Zinsunterschiede zwischen Tagesgeld und Festgeld sind so unwesentlich, dass Sie sich für mehr Flexibilität entscheiden sollten.

Doch auch wenn Banken hohe Zinsen für Festgeld bieten, sollten Sie immer daran denken, dass die Bank Ihr Kapital am Markt anlegt und dafür eine Marge als Gewinn einbehält. Als Alternative zum Festgeld bietet sich unter Umständen ein Anleihe-Fonds an.

## Fonds

Fonds ...

- kaufen Investitionsgüter und verbriefen diese in Form von Fondsanteilen.
- offene Investmentfonds bieten täglich Zugang zum Investitionskapital, geschlossene nicht.
- Investments in offene Investmentfonds sind Sondervermögen und gegen Insolvenzen geschützt.

Ein **Fonds** ist ein **Investmentprodukt**, das bestimmte Investitionsgüter kauft und Anteilseigner des Fonds an den Gewinnen der Investition beteiligt.

Die übliche Form ist der offene Investmentfonds. Dabei können Mittel täglich abgezogen und Anteile an der Börse verkauft werden. Die Investitionen des Fonds gelten dabei als so genanntes Sondervermögen, das im Falle einer Pleite der Fondsgesellschaft oder der Bank geschützt ist.

Eine **Alternative zu offenen Investmentfonds** sind die **geschlossenen Fonds**. Dabei sammelt der Fonds für einen gewissen Zeitraum Kapital ein und wird dann geschlossen. Anteilseigner erhalten erst nach Ablauf der Anlagedauer ihr Kapital zurück. Jährlich werden Ausschüttungen fällig, beispielsweise aus Mieterlösen.

### BÖHMS PRAXISTIPP



**Fonds eignen sich dazu, möglichst breit zu investieren.**

Mit nur einem Fondsanteil profitieren Sie als Anleger oftmals von vielerlei Anlageprodukten. So können Sie Risiken aktiv streuen und mindern.

Allerdings verringern Fonds auch die Transparenz. Man weiß oft nicht, was in Fonds wirklich steckt. Setzen Sie sich daher mit Fonds genau auseinander. Sie müssen wissen, was in diesen Produkten enthalten ist. Nur so können Sie Fonds auch effektiv zur Streuung Ihrer Anlagen einsetzen.

## Fondsgebundene Lebensversicherung

Eine **Fondsgebundene Lebensversicherung** investiert die **Versicherungsbeiträge** in einen oder mehrere ausgewählte Fonds. Die Besonderheit der Fondsgebundenen Lebensversicherung ist, dass sie nicht wie klassische Lebensversicherungen Zinsen garantiert. Stattdessen kann der Versicherungsnehmer selbst bestimmen, wie die Beiträge angelegt werden.

### BÖHMS PRAXISTIPP



**Da Fonds in der Regel stärker schwanken, birgt dies für die Altersvorsorge auch Risiken.** Was, wenn eine Lebensversicherung genau in einer Phase niedriger Kurse fällig wird? Zwar gibt es auch flexible Modelle bei Fälligkeit der Lebensversicherung, doch sollte eine an Fonds gebundene Lebensversicherung nicht das alleinige Fundament Ihrer Altersvorsorge sein. Fondsgebundene Lebensversicherungen sind zudem wegen ihrer hohen Kosten in Verruf gekommen. Kostengünstiger und daher auch besser ist es, wenn Sie für die Altersvorsorge selbst Geld über einen Fonds-Sparplan anlegen.

## Fondspicking

Fondspicking meint die Auswahl von Fonds. Der Begriff ist eine Analogie zum Stockpicking, bei dem es um die Auswahl von Aktien geht. Fondspicking betreiben in der Regel Mischfonds-Manager oder Dachfonds-Manager, die sich über die Auswahl von Fonds bestimmte Strategien in das Fonds-Portfolio holen. Doch **auch Privatanleger können Fondspicking betreiben**, beispielsweise dann, wenn Fonds mit ähnlichen Investitionsschwerpunkten und Risikoprofilen verglichen werden. Dabei achten Fondspicker auf Kriterien wie Rendite, Risiko, Anlagestrategie und Fondsstruktur.

---

## Fondsrating

Ein **Fondsrating ist eine Einschätzung** über die Qualität von Fonds. Verschiedene Ratinganbieter wie Morningstar, Feri oder Scope bieten Einschätzungen zu Investmentfonds an und bewerten die Qualität dieser Produkte. Bei diesen Rating-Gesellschaften handelt es sich um private Unternehmen. Während das Rating alleine Fonds gleicher Kategorien vergleichbar macht, bieten ausführliche Erklärungen in Textform oder Faktenblätter zu den jeweiligen Fonds detaillierteren Einblick.

---

## Freiverkehr

**Freiverkehr** (auch: Open Market) ist ein Börsensegment neben dem Regulierten Markt, das im Gegensatz zu diesen durch die Richtlinien der jeweiligen Börse reguliert wird. Die Zulassungsvoraussetzungen sind schwächer als beim Regulierten Markt. Neben Aktien und Anleihen werden im Freiverkehr auch Zertifikate und Optionsscheine gehandelt.



## Fremdwährungskonto

Ein Fremdwährungskonto ...

- ist ein Konto in einer ausländischen Währung.
- bietet die Zinsen, die im jeweiligen Währungsraum üblich sind.
- birgt Wechselkursrisiken.

Ein Fremdwährungskonto ist ein Konto, das in einer ausländischen Währung geführt wird. Ihnen bietet ein Fremdwährungskonto die Möglichkeit, Barmittel in einer fremden Währung vorzuhalten.

In der klassischen Form dienen Fremdwährungskonten Unternehmen, die Geschäfte in fremden Währungen abwickeln wollen. Beliebte Währungen für Fremdwährungskonten sind US-Dollar, Schwedische Krone, Norwegische Krone oder Schweizer Franken. Lesen Sie in diesem Zusammenhang auch meine aktuellen Börsenanalysen zum Thema Devisen.

In anderen Ländern ist das Zinsniveau häufig höher als in der Eurozone. Leider bietet ein Fremdwährungskonto aber nicht immer die Zinsen, die für diesen Währungsraum üblich sind. Die in Deutschland beliebten, von Online-Brokern angebotenen Fremdwährungskonten, bieten oftmals keine Zinsen bzw. die gleichen Zinsen wie Euro-Konten. Sie dienen vor allem zur Abwicklung von Aktien-Geschäften an ausländischen Börsen.

### BÖHMS PRAXISTIPP



Fremdwährungskonten sind in den vergangenen Jahren oftmals als sicherer Hafen oder Rettung gegen den Euro-Verfall gepriesen worden. In der Praxis haben diese Konten aber oft einige Tücken. Häufig entsprechen die Zinsen nicht den marktüblichen Konditionen des jeweiligen Währungsraums.

Beispielsweise gewährten Banken auf Konten in türkischen Lira Zinsen, die mehr als 5 Prozentpunkte unter dem in der Türkei üblichen Niveau lagen. Hinzu kommt das Risiko für Währungsschwankungen, wenn der Euro gegenüber der Währung des Fremdwährungskonto an Wert gewinnt.

## Freitag (Schwarze Freitag)

Dramatische Kurs-Rückschläge ereigneten sich in der Vergangenheit hin und wieder an Freitagen. Der bekannteste Schwarze Freitag und namensgebend für dieses Phänomen ist der 25. Oktober 1929. Die massiven Kurs-Verluste an diesem Tag, besonders an der Börse in den USA, gelten als Auslöser der folgenden schweren Weltwirtschaftskrise. Deswegen hat sich dieser Tag nicht nur in die Börsen-Geschichte als Schwarzer Freitag eingebrannt.

### BÖHMS PRAXISTIPP



Börsencrashes können an jedem Wochentag geschehen. Der Freitag scheint aber prädestiniert für heftige Kurs-Verluste zu sein. Das kann daran liegen, dass während des bevorstehenden Wochenendes nicht gehandelt werden kann. Stehen politische Entscheidungen an, könnten Anleger den Freitag nutzen, um sich von Aktien zu trennen. Dies kann eine Entwicklung sinkender Kurse verstärken.

Dass dramatische Kurs-Entwicklungen jedoch nicht auf den Freitag beschränkt sind, zeigt beispielsweise der **19. Oktober 1987**, der als **Schwarzer Montag** in die Geschichte einging. Damals fiel der Dow-Jones-Index um 22,6 Prozent. Kleinere Kurs-Rutsche gab es auch an anderen Wochentagen, weswegen die Presse dafür ebenfalls geflügelte Worte gefunden hat.



## **G**arantiezertifikat

Ein Garantiezertifikat ...

- bietet einen Kapitalschutz und ist daher vor allem für sicherheitsorientierte Anleger geeignet.
- ermöglicht trotz des Kapitalschutzes die Teilhabe (Partizipation) an steigenden Kursen.
- hat seinen Preis: Für die „Garantie“ zahlen Sie mit einer geringeren Rendite im Vergleich zu einem Investment ohne Kapitalschutz.
- ist kein standardisiertes Produkt, das erschwert den Vergleich der verschiedenen Garantiezertifikate und die Auswahl.
- bedeutet im Vergleich zum direkten Kauf der Aktie, dass Sie auf die Zahlung der Dividende verzichten.

**Garantiezertifikate beziehen sich zumeist auf Aktienindizes**, es gibt sie aber auch auf Aktien und auf andere Basiswerte. Gerade in unsicheren Börsen-Zeiten, wenn sich die Aktienmärkte schwach zeigen, rückt das Garantiezertifikat verstärkt in den Blickpunkt. Doch was macht diese Art von Produkten so interessant? Es ist natürlich der Kapitalschutz, der angesichts der Bedrohung durch Terroranschläge, Konjunkturschwäche, Finanzkrisen oder andere externe Schocks bei der direkten Anlage am Aktienmarkt keineswegs gegeben ist.

**Ein Garantiezertifikat (bzw. Kapitalschutz-Zertifikat) sichert den Wert Ihres Investitionskapitals gegen Verluste ab**, erlaubt aber dennoch eine Partizipation an steigenden Aktien-Kursen. Und damit unterscheidet sich ein Garantiezertifikat auch von Anleihen, die zwar eine feste Verzinsung liefern, deren Rendite in guten Börsen-Zeiten aber hinter der von Aktien zurückbleibt.

## BEACHTEN SIE

Lassen Sie sich vom Begriff „Garantie“ nicht darüber hinwegtäuschen, dass es keine absolute Garantie gibt.

**Rechtlich betrachtet ist ein Garantiezertifikat eine Inhaberschuldverschreibung**, die von einer Bank begeben wird. Das bedeutet: Sie geben durch den Kauf des Zertifikats der Bank einen Kredit. Die Rückzahlung des Kredits durch die Bank ist allerdings an bestimmte Bedingungen geknüpft, welche sich durch den Aufbau des Zertifikats ergeben.

Somit gibt es ein Emittentenrisiko, vergleichbar dem bei einer Unternehmensanleihe. Wird die Bank insolvent, dann wird das Garantiezertifikat möglicherweise wertlos. Garantiezertifikate werden nach dem Market Maker Prinzip an den Börsen Frankfurt und Stuttgart oder direkt mit dem Emittenten gehandelt und können jederzeit während der Laufzeit ge- und verkauft werden.

---

## **G**eld-Brief-Spanne

Eine **Geld-Brief-Spanne** (auch: Bid-Ask-Spread) ist die Differenz zwischen dem von einem Makler für ein Wertpapier gestellten Kaufkurs (Geldkurs, bid) und Verkaufskurs (Briefkurs, ask). Der Makler verdient durch die Differenz zwischen Kauf- und Verkaufskurs.

Je geringer die Geld-Brief-Spanne, umso günstiger wird der Handel für Sie. In einem wettbewerbsintensiven Markt ist die Geld-Brief-Spanne geringer als in einem weniger wettbewerbsintensiven Markt. Beachten Sie z. B. beim Vergleich ansonsten gleich ausgestatteter Optionsscheine und Zertifikate die Geld-Brief-Spanne als Auswahlkriterium.

---

## **G**eldkurs

**Geldkurs** (auch: Kaufkurs, Bid) ist der Kurs, zu dem Sie ein Wertpapier an der Börse oder bei einem Broker kaufen können. Lesen Sie in meinem Börsenlexikon weiter und erfahren Sie, was ein Briefkurs ist.

---

## **G**eldmarktfonds

**Geldmarktfonds investieren in Zinspapiere mit kurzer Restlaufzeit.** Damit sind Termingelder, Schuld-scheindarlehen und Anleihen gemeint. Geldmarktfonds dienen dazu, Kapital kurzfristig zu parken und gleichzeitig über mehrere Schuldner zu streuen. In der Praxis nutzen häufig institutionelle Kunden Geldmarktfonds. Doch auch Sie als Privatanleger können investieren. Beachten Sie allerdings Kosten auf Fonds-Ebene wie Verwaltungsgebühren und Ausgabeaufschläge

---

## Gewinn

Wenn die Erträge eines Unternehmens die Aufwendungen übersteigen, entsteht ein Gewinn. **Es ist ganz einfach: Ein Gewinn entsteht immer dann, wenn mehr eingenommen wird als ausgegeben.** Es gibt verschiedene Möglichkeiten, den Gewinn zu ermitteln. Der Bilanzgewinn sagt oft wenig über die tatsächliche Geschäftstätigkeit aus, da er Grundlage für die Besteuerung ist und daher vom Unternehmen gerne „kleingerechnet“ wird. Bei der Bilanzierung entstehen durch Rücklagen oder stille Reserven gewisse Spielräume, mit deren Hilfe der in der Bilanz ausgewiesene Gewinn beeinflusst werden kann.

**Um den Gewinn eines Unternehmens einordnen und bewerten zu können,** müssen Sie ihn in Relation zu anderen Größen setzen. So können Sie den Gewinn beispielsweise dem Kapitalkauf gegenüberstellen, der nötig war, um den Gewinn zu erzielen. Dadurch erhalten Sie eine Kennzahl für die Rentabilität eines Unternehmens (in dem Fall die Kapitalverzinsung). Diese können Sie dann mit der von anderen Unternehmen vergleichen.

## Gewinnmitnahme

**Gewinnmitnahmen** sind Verkäufe von Investitionen, um „den Buchgewinn zu realisieren“. Buchgewinne sind Gewinne, die bisher nur fiktiv angefallen sind.

### BEISPIEL

Sie haben eine Aktie in Ihrem Depot, die seit dem Kauf im Kurs gestiegen ist. Dieser Gewinn ist nicht real, er steht bisher nur auf Ihrem Depot-Auszug. Um diesen Gewinn zu realisieren, müssen Sie die Aktie verkaufen.

**Börsianer sprechen gerne von einer Gewinnmitnahme,** wenn die Kurse nach einer längeren Phase des Anstiegs wieder fallen. Anleger nehmen in diesem Fall Gewinne mit, um diese zu sichern. Häufig ist es aber auch so, dass Gewinnmitnahmen als Ursache für fallende Kurse herhalten müssen, weil die Nachrichtenlage ansonsten keine Erklärung für die Kursverluste hergibt. Gelegentlich wird dann erst im Nachhinein deutlich, dass der Kursrückgang auch fundamentale Gründe hat und nicht nur auf kurzfristige Gewinnmitnahmen zurückzuführen ist.

### BÖHMS PRAXISTIPP



Gewinne mitzunehmen ist eine Kunst für sich. Viele Anleger freuen sich über Buchgewinne und verlieben sich in ihr Investment. Das kann dann sogar so weit gehen, dass eine Aktie selbst wieder ins Minus rutschen kann. Wenn Sie sich schwer von Investments trennen können, dann überlegen Sie sich schon vor dem Kauf, welche Gewinne Ihr Investment einspielen soll. **Wenn Sie bereits im Vorfeld einen Kurs bestimmen, zu dem Sie verkaufen, fällt die Gewinnmitnahme leichter.**

Nach dem Verkauf können Sie dann neu überlegen, ob Sie wieder in diese Aktie bzw. dieses Wertpapier investieren wollen. Psychologische Studien haben gezeigt, dass Anleger die Aussichten z. B. von Aktien anders einschätzen, je nachdem ob sie diese im Depot haben oder nicht.

Es gibt an der Börse auch den Grundsatz „An Gewinnmitnahmen ist noch niemand gestorben“. Tatsächlich ist es aber für viele Anleger ein größeres Problem, sich von verlustreichen Investments wieder zu trennen als bei erfolgreichen Investments Gewinne mitzunehmen.

## **G**oldparität

Goldparität bezeichnet ein festes Austauschverhältnis einer Währungseinheit zu einer bestimmten Menge an Gold. In der Praxis unterscheidet man zwischen einer echten und einer fiktiven Goldparität.



Im ersten Fall kann jede Währungseinheit in Gold umgetauscht werden. Es besteht ein Recht auf diesen Tausch. Beispiele dafür waren der US-Dollar und das Britische Pfund, die lange durch eine echte Goldparität gedeckt waren. Im Falle der fiktiven Goldparität ist eine Währung nur ideell an Gold gebunden. Die Goldparität hat seit dem Ende des IWF-Wechselkurssystems 1978 weltweit stark an Bedeutung verloren.

## KANN DIE GOLDPARITÄT KRISEN VERHINDERN?

Im Zuge der Finanzkrise fand die Idee der Goldparität jedoch wieder viele Anhänger und Befürworter. Der Hintergedanke: Ist eine Währung fest an Gold gebunden, kann die Geldmenge nicht unendlich ausgeweitet werden und so genanntes Hot Money (heißes Geld) entsteht nicht. Viele Anhänger dieses Ansatzes machen die Abkehr der USA von der Goldpreisbindung Anfang der 1970er Jahre für den starken Anstieg der Staatsschulden und der ihrer Ansicht nach zunehmenden Häufung von Wirtschaftskrisen verantwortlich.

Kritiker der Goldparität werfen ein, dass die Goldbindung der Währungen die Weltwirtschaftskrise der 1930er Jahre nicht verhindern konnte. Im Gegenteil: Nach Ansicht vieler Experten hätte die schwerste Wirtschaftskrise des 20. Jahrhunderts deutlich abgemildert und verkürzt werden können, wenn den Notenbanken nicht durch die Goldparität die Hände gebunden gewesen wären.

### BÖHMS PRAXISTIPP



Die Grundidee der Goldparität ist interessant und hat auch über viele Jahre funktioniert. Auch belebt es jeden akademischen Diskurs, die heutige Welt im Regelsystem der Goldparität zu denken. Doch sollten Sie sich als Investor an den aktuellen Gegebenheiten orientieren. Weder akademische Gedankenspiele noch Verschwörungstheorien, die Gold als einzigen Ausweg aus der angespannten Lage des Finanzsystems betrachten, helfen dabei weiter.

Gold ist eine interessante Anlageklasse, sollte in Depots allerdings lediglich als Versicherung eine Rolle spielen. Versicherungsprämien umfassen in der Regel auch nur einen geringen Teil der Versicherungssumme. Sie sollten Gold daher nur eine geringe Rolle im Depot einräumen. Ich rate zu 10 bis 15 Prozent – das hängt von der Zusammensetzung Ihres Depots insgesamt ab.

## Graue Kapitalmarkt

Der **Graue Kapitalmarkt** ...

- unterliegt nicht der Finanzaufsicht.
- weist seriöse und auch dubiose Anbieter auf.
- wurde in den vergangenen Jahren reguliert, es gibt aber noch immer unregulierte Produkte.

Der **Graue Kapitalmarkt** unterliegt nicht wie der Aktienmarkt oder Anleihemarkt und andere Teile des „Weißen Kapitalmarkts“ der Finanzaufsicht. Auf dem Grauen Kapitalmarkt tummeln sich Anbieter von geschlossenen Fonds ebenso wie Anbieter von Genussscheinen oder Nachrangdarlehen. Der Graue Kapitalmarkt weist sowohl seriöse Anbieter als auch dubiose Geschäftemacher auf, weswegen Sie bei Investments genauer hinschauen sollten.

In den vergangenen Jahren hat der Gesetzgeber **auch für den Grauen Kapitalmarkt Regeln** erlassen. Beispielsweise

können geschlossene Fonds nun auch BaFin-reguliert als so genannte Publikums-AIF (Alternative Investmentfonds) angeboten werden. In diesem Fall handelt es sich um geschlossene Fonds, die regulatorisch offenen Fondsprodukten nahezu gleichgestellt sind.

### BÖHMS PRAXISTIPP



Ob Immobilien in Berlin, Container in Mumbai oder Flugzeuge für Indonesien: **Am Grauen Kapitalmarkt gibt es jedes Investment.** Da Anleger oftmals für mehrere Jahre fest investieren müssen, sollten Sie sich Anlagen gut überlegen. Trotz der regulatorischen Fortschritte gibt es noch immer Anbieter, die im Graubereich agieren. Schauen Sie daher genau hin!

Auch das immer beliebter werdende **Crowdfunding zählt für mich zum Bereich des Grauen Kapitalmarkts.** Im Gegensatz zu Aktien bekommen Anleger dabei meist keinerlei Sicherheiten und beteiligen sich über Jahre an teils windigen Startups. Vorsicht!

## Hebelzertifikat

Ein Hebelzertifikat ...

- ist definiert durch die Basisdaten: Basiswert, Bezugsverhältnis, Laufzeit, Basispreis und Knock-Out-Level.
- besitzt eine Hebelwirkung und bewegt sich daher prozentual deutlich stärker als der zugrundeliegende Basiswert (z. B. der Aktienkurs, der Indexstand, der Wechselkurs, der Rohstoffpreis etc.).
- bietet große Kurschancen, ist aber auch mit einem hohen Risiko verbunden.
- hat einen Knock-out-Level und kann daher im ungünstigsten Fall wertlos verfallen.

Wie der Name schon sagt: **Mit einem Hebelzertifikat (auch: Turbozertifikat, K.O.-Optionsschein, Mini-Future etc.)** lassen sich ebenso wie mit einem Optionsschein Kurs-Veränderungen an den Börsen „hebeln“. Das macht ihren Reiz aus: Mit geringem Kapitaleinsatz können Sie hohe Wirkung erzielen. Steigt z. B. der DAX um ein Prozent, dann steigt ein Long-Hebelzertifikat auf den DAX um ein Vielfaches stärker – doch dazu später mehr.

In den letzten Jahren hat das **Hebelzertifikat den Optionsschein in der Popularität hinter sich gelassen**, was vor allem an seiner einfacheren Funktionsweise liegt. Bei beiden gibt es durch die Hebelwirkung überdurchschnittliche Gewinnchancen, sie bergen aber natürlich auch das Risiko starker Verluste.

Hebelzertifikate sind aber mehr als nur „Zockerpapiere“: Sie erweitern Ihre Handlungsmöglichkeiten als Anleger. So können Sie z. B. mit **Short-Hebelzertifikaten** in schwierigen Börsenphasen ein Aktien-Depot gegen übermäßige Kursverluste absichern. Dazu kommt als Vorteil die Vielfalt der Basiswerte (Underlyings), auf deren Kursentwicklung Sie mit einem Hebelzertifikat setzen können. Aktien sind da nur die eine Möglichkeit, auch Indizes wie z. B. DAX und Euro Stoxx 50, Baskets aus mehreren Aktien (z. B. einer bestimmten Branche), Devisen, Anleihen und Rohstoffe wie Gold und Silber dienen als Basiswerte.

### BÖHMS PRAXISTIPP



Investieren Sie wegen des hohen Risikos nur in Hebelzertifikate, wenn Sie schon Börsenerfahrung besitzen.  
[Weitere praxisorientierte Informationen zu Hebelzertifikaten finden Sie in meiner Börsenschule.](#)

## Hedgefonds

Hedgefonds ...

- sind eigenständige Anlageinstrumente.
- gelten zum Teil als hochrisikoreiche Anlageformen.
- unterliegen geringeren gesetzlichen Restriktionen.
- unterscheiden sich je nach ihrer Strategie erheblich.
- haben häufig einen großen Einfluss auf die Kursbildung an den Märkten.

**Hedgefonds sind eigenständige Anlageprodukte.** Der Begriff, der auf das englische Verb „to hedge“ (= „absichern“) zurückgeht, weist auf die ursprüngliche Funktion als Schutz vor starken Kurseinbrüchen hin. Heute gelten Hedgefonds fast ausschließlich als hochspekulative Anlageform.

Im Unterschied zu typischen Investmentfonds sind Hedgefonds kaum an gesetzliche Restriktionen gebunden. Aus diesem Grunde fallen Aufbau, Zusammensetzung und Anlagerisiko der jeweiligen Hedgefonds sehr unterschiedlich aus.

**Hedgefonds spekulieren in allen Bereichen der Finanzmärkte.** Sie legen ihr Kapital auf den Devisenmärkten, den Rentenmärkten und Anleihemärkten, den Aktienmärkten und auch den Rohstoffmärkten an.

Es gibt viele verschiedene Anlagestrategien, die von „risikoarm“ bis „sehr riskant“ reichen. Hedgefonds werden aktiv durch in der Regel hochbezahlte **Hedgefonds-Manager** verwaltet. Im Rahmen der von der Kapitalanlagegesellschaft gesteckten Grenzen können diese die Mittel zur Zielerreichung ihrer Anlagestrategie frei wählen.

**Hedgefonds zielen darauf**, auf den Finanzmärkten sowohl bei steigenden, als auch bei fallenden Kursen eine Rendite zu erzielen. Prägend für Hedgefonds ist die häufig hohe Umschlagsgeschwindigkeit des ihnen zur Verfügung gestellten Kapitals. Zur Erreichung ihrer Renditeziele bedienen sie sich unterschiedlichster Finanzinstrumente. Alle Arten von Wertpapieren und Derivaten kommen zum Einsatz. Häufig versuchen Hedgefonds über Fremdfinanzierung (siehe Fremdkapital) eine höhere Eigenkapital-Rendite zu erwirtschaften. Es wird hier vom „Hebeln“ gesprochen, da durch geringen Einsatz eigenen Kapitals eine höhere Rendite erzielt werden kann.

## BEACHTEN SIE

Das führt auch für den Hedgefonds zu einem großen Risiko. Entwickeln sich die Märkte anders als vom Hedgefonds-Manager erwartet, kann dieser zum raschen Auflösen von Positionen gezwungen sein. Wegen der schieren Größe vieler Hedgefonds hat dies mitunter auch gesamtwirtschaftliche Auswirkungen in Form von starken Kursturbulenzen an den Märkten. Daher werden nicht selten Hedgefonds für unerklärliche Kursbewegungen verantwortlich gemacht – nicht immer zu Recht.

Die den Hedgefonds zugrunde liegende Idee entwickelte sich bereits nach dem Zweiten Weltkrieg. Als Anlageinstrument gewannen sie im Laufe der Zeit verstärkt an Bedeutung. **In den letzten Jahrzehnten gehörten Hedgefonds zu den am stärksten wachsenden Anlageinstrumenten.**

Das weltweite Volumen der Hedgefonds beträgt mehrere Billionen US-Dollar. In Deutschland ist es Privatanlegern erst seit 2004 möglich, in Hedgefonds nach deutschem Recht investieren. Durch die negativen Auswirkungen der Finanzkrise kam es zu zahlreichen Regulierungen der Hedgefonds, die allerdings von Anlagestandort zu Anlagestandort unterschiedlich streng ausfielen. Viele Hedgefonds entziehen sich einer Regulierung, indem sie als Standort Länder mit schwachen Regulierungen wählen, wie z. B. die Cayman Islands und die Bermudas.

**Neben John Paulson gilt George Soros als einer der bekanntesten Hedgefonds-Manager.** Er verwaltet den Quantum Hedgefonds.

## WAS MUSS ICH ALS ANLEGER BEIM THEMA HEDGEFONDS BEACHTEN?

Als Anleger müssen Sie sich im Klaren sein, dass **Investitionen in Hedgefonds mit zu den riskantesten Anlageformen gehören.** Den angestrebten weit überdurchschnittlichen Renditen steht ein erhebliches Verlustrisiko gegenüber. Empirische Untersuchungen können nicht bestätigen, dass die Rendite von Hedgefonds nach Kosten überdurchschnittlich zu vergleichbaren Anlageprodukten ausfällt. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Hedgefonds sind immens, manche Fonds erzielen in einzelnen Jahren Traumrenditen, andere gehen pleite.

Besondere Vorsicht ist bei externen Schocks oder überraschenden Ereignissen geboten. Das hat starke Kursschwankungen zur Folge. Damit sind für Sie als Anleger auch extreme Kursverluste keine Ausnahme, selbst Totalverluste sind in Einzelfällen möglich.

Informationen über die Anlagestruktur und die Risikozusammensetzung des jeweiligen Hedgefonds gehören zur absoluten Pflichtvoraussetzung, bevor Sie als Anleger in ein solch riskantes Anlageprodukt investieren. Schon die Auswahl eines bestimmten Hedgefonds setzt große Sorgfalt voraus. Es hat sogar schon Betrugsversuche mit einzelnen Hedgefonds gegeben.

**Hedgefonds sind kein Anlageinstrument, das Sie ohne permanente Kontrolle in Ihrem Wertpapierdepot liegen lassen sollten.** Eine begleitende Überprüfung der Performance, Zielerreichung und Anlagestrategie des jeweiligen Hedgefonds ist absolut empfehlenswert.

Hedgefonds bieten allerdings gute Möglichkeiten, gerade in uneinheitlichen bis schwachen Marktphasen dennoch positive Renditen zu erzielen. Als spekulative Depot-Beimischung sind sie daher in bestimmten Marktphasen für risikoreiche Anleger eine mögliche Alternative.

### BÖHMS PRAXISTIPP



**Das Spektrum bei Hedgefonds ist riesig,** Sie sollten sich daher genau informieren, bevor Sie in einen solchen Fonds investieren. Hedgefonds eignen sich daher nur für erfahrene und wegen der hohen Mindestanlagesumme in der Regel auch nur für vermögende Anleger. In keinem Fall sollten Sie Ihr Kapital nur in einen Hedgefonds investieren, das Risiko ist zu hoch. Bei einer Pleite des Fonds ist ein Totalverlust möglich.

## Holding

Holdings ...

- sind Unternehmen, die sich an anderen Unternehmen beteiligen.
- gibt es als reine Beteiligungsgesellschaften oder als Konzerne.
- bieten Steuervorteile und Risikostreuung.

**Holdings werden zu Deutsch auch Dachgesellschaften genannt.** Eine Holding dient dazu, sich an anderen Gesellschaften zu beteiligen. In der Praxis gibt es Holdings, die sich ausschließlich an anderen Unternehmen beteiligen (reine Holdings oder Beteiligungsholdings) oder auch Mischholdings, die neben einem eigenen Geschäft Beteiligungen besitzen.

Die **Struktur der Holding dient dazu**, Risiken zu verteilen und Steuern zu sparen. Reine Beteiligungsholdings sehen sich anders als Konzerne, die eine langfristige Geschäftsstrategie verfolgen, oftmals als mittelfristige Investoren. Solche Beteiligungsgesellschaften streben in der Regel danach, Beteiligungen nach einiger Zeit gewinnbringend zu verkaufen. Konzerne streben danach, Beteiligungen möglichst effizient in die Konzernstruktur zu integrieren, um Kostenvorteile zu haben und mittels operativer Tätigkeit den Gewinn zu maximieren.

## **H**ot Money

Die im Umlauf befindliche Geldmenge ist während der vergangenen Jahre immer weiter gestiegen. Die Vernetzung der Welt bringt es zudem mit sich, dass Informationen in kürzester Zeit um den Erdball jagen. Diese Kombination ist die Voraussetzung dafür, dass es inzwischen so genanntes **heißes Geld (engl. Hot Money)** gibt.

Noch entscheidender aber ist, dass in Zeiten eines geringen Wachstums der Weltwirtschaft lukrative Anlagemöglichkeiten bzw. Investitionsprojekte mit hohen Renditen fehlen. Ein immer größerer Teil des weltweit zur Verfügung stehenden Kapitals sucht daher kurzfristige Anlagemöglichkeiten. **Die großen Notenbanken der Welt sind durch ihre extrem expansive Geldpolitik seit der Finanzkrise 2008 mit dafür verantwortlich, dass immer mehr Hot Money im Umlauf ist.**

## **HOT MONEY WIRD DESWEGEN ALS „HEISS“ BEZEICHNET ...**

weil es vor allem bei kurzfristigen Investitionschancen z. B. in Volkswirtschaften fließt – und auch wieder abfließt. Schon kleine Zins-Unterschiede reichen aus, um sehr hohe Kapitalströme auszulösen. Wegen des großen Umfangs des Hot Money und seinen schnellen Bewegungen von einer Anlage in die andere hat dies in den letzten Jahren vermehrt zu Kurs-Turbulenzen geführt, z. B. bei Wechselkursen, an den Aktienmärkten und an den Rentenmärkten.

## **WELCHE PROBLEME BRINGT HOT MONEY?**

Seit **Januar 2015 schützen sich z. B. die Notenbanken** der Schweiz, Schwedens und anderer Länder durch Negativzinsen (Strafzinsen für kurzfristige Guthaben) **vor dem Zufluss von Hot Money**. Auslöser war die Europäische Zentralbank, die ihrerseits den Leitzins stark gesenkt und durch Anleihe-Käufe die umlaufende Geldmenge erhöht hat.

Großanleger wie z. B. Hedgefonds fürchteten eine Abwertung des Euro und versuchten kurzfristig große Geldmengen in anderen Währungen wie z. B. dem Schweizer Franken zu „parken“. Das führte zu starkem Aufwertungsdruck auf den Franken, was die Notenbank der Schweiz mit Negativzinsen zu verhindern suchte. Letztlich mit Erfolg.

**Hot Money hat aus volkswirtschaftlicher Sicht wenig Gutes:** Die an kurzfristigen Anlagemotiven orientierten Kapitalströme können zu steigenden Preisen in den betroffenen Volkswirtschaften führen, zu starken Wechselkursbewegungen, zu Fehlinvestitionen, zu Kapitalmarkt-Blasen und folgenreichen Abstürzen (engl. „Boom & Bust“). Da das Hot Money vor allem von großen Kapitalgesellschaften wie z. B. Hedgefonds gesteuert wird, ist es auch Ziel von Kapitalismuskritikern.

### BÖHMS PRAXISTIPP



Die wachsende Bedeutung des Hot Money kann man bedauern, als Anleger müssen Sie sich aber darauf einstellen. Das heißt: Auch in Zukunft wird es starke Kursschwankungen und Übertreibungen an den Märkten geben. Sie sollten sich davon nicht verunsichern lassen, sondern an Ihren langfristigen Einschätzungen und Anlagezielen festhalten.

## I nflation

Inflation ...

- beschreibt steigende Preise und sorgt in der Regel für Kaufkraftverlust.
- lässt sich mittels Preisindizes und BIP-Deflator messen.
- lässt Notenbanken den Leitzins erhöhen.

Inflation meint eine dauerhafte und umfassende Erhöhung der Preise für Güter und Dienstleistungen innerhalb einer Volkswirtschaft. Dies kommt in der Regel einer Minderung der Kaufkraft gleich, das Geld ist dann „weniger wert“.

Ursache für den Kaufkraftverlust ist der Umstand, dass Preise für Energie oder Lebensmittel in der Regel stärker steigen und zudem volatil sind als das Einkommen.



**Inflation wird am häufigsten über Verbraucherpreisindizes gemessen.** Hierzu werden die Preise für einen virtuellen Warenkorb, der die wichtigsten Güter für einen durchschnittlichen Haushalt umfasst, überwacht. Seit 2002 berücksichtigt das Statistische Bundesamt bei der Messung der Inflation zudem die Verbesserung der Güter innerhalb dieses Warenkorbs. Dies führt zu niedrigeren Inflationsraten. Diese Praxis steht daher in der Kritik, der Vorwurf lautet: Die offizielle Statistik unterschätzt dadurch die tatsächliche Geldentwertung.

Ein weiteres Verfahren zur Messung der Inflation ist der BIP-Deflator, der Veränderungen des Preisniveaus sämtlicher Güter innerhalb einer Volkswirtschaft misst. Der BIP-Deflator ist der Quotient aus dem nominalen Bruttoinlandsprodukt und dem realen Bruttoinlandsprodukt und wird von Volkswirtschaftlern gegenüber Preisindizes bevorzugt.

Inflation ist eine der wichtigsten Kennzahlen für Notenbanken. Da ein wichtiges Ziel aller Notenbanken die Preisstabilität ist, achten Notenbanken darauf, dass eine bestimmte Obergrenze (Innerhalb der Eurozone 2%) nicht überschritten wird. Klettert die Inflation über ein bestimmtes Niveau, kann diese sich selbst verstärken, da drohender Kaufkraftverlust zu einer höheren Umlaufgeschwindigkeit des Geldes führt, was wiederum preistreibend wirkt. Die Notenbanken reagieren auf hohe Inflationsraten mit höheren Leitzinsen. So wird Kapital aus dem Wirtschaftskreislauf abgeschöpft und die Umlaufgeschwindigkeit des Geldes gesenkt.

### BÖHMS PRAXISTIPP



Warnen die Notenbanken vor einer hohen Inflationsrate, haben meist auch die Kapitalmärkte bereits eine lange Phase steigender Kurse hinter sich. Somit können hohe Inflationsraten für langfristig ausgerichtete Investoren ein Signal dafür sein, das Risiko im Portfolio zu senken. Da es in solchen Phasen aber zugleich auch häufig zu Übertreibungen am Kapitalmarkt kommt, fällt ein Ausstieg aus Investments besonders schwer.

## Insidergeschäfte

Ein Insidergeschäft ist der Kauf oder Verkauf von Wertpapieren, dem interne Informationen zugrunde liegen. Beispielsweise wenn Mitarbeiter oder andere Insider, Aktien des eigenen Unternehmens aufgrund von Informationen verkaufen, die noch nicht öffentlich zugänglich sind.

Insidergeschäfte sind in Deutschland laut Wertpapierhandelsgesetz verboten. Das Verbot umfasst auch die Weitergabe von Insiderinformationen an Dritte. Die Bundesanstalt für Wertpapieraufsicht überwacht den Handel und versucht, Insidergeschäfte zu identifizieren. Ihre Mittel sind dabei beschränkt. In der Regel beobachtet sie, ob vor einer Ad-hoc-Meldung ungewöhnliche Börsenumsätze bei einem Wertpapier stattfinden.



## I Institutionelle Anleger

Institutionelle Anleger sind in einer weiten Definition Anleger, die ihre Investment-Tätigkeit in Form eines Geschäftsbetriebes führen. Sie können auch von Profi-Anlegern sprechen. Beispiele sind Banken, Versicherungen, Stiftungen, Unternehmen, Investmentgesellschaften sowie staatliche Körperschaften wie der Bund und die Länder.

**Institutionelle Anleger investieren häufig regelmäßig**, da sie stetig neues Kapital zur Verfügung gestellt bekommen. Während es sich bei Banken und Versicherungen um Kundengelder handelt, müssen Unternehmen Gewinne sicher anlegen. Dabei haben institutionelle Anleger je nach Ausprägung andere Anforderungen an Kapitalerhalt und Verfügbarkeit des angelegten Kapitals. Institutionelle Anleger investieren häufig nicht in Publikumsfonds, wie sie Privatanleger kennen, sondern in eigens für institutionelle Anleger aufgelegte Spezialfonds.

### BÖHMS PRAXISTIPP



Sie haben sicher auch schon in Markt-Berichten von der Börse gelesen, dass institutionelle Anleger dieses oder jenes Wertpapier gekauft oder verkauft haben und es daher zu starken Kursbewegungen kam. **Privatanleger orientieren sich daher gerne am Verhalten der „Institutionellen“.**

Das muss aber nicht zu Erfolg führen: Zum einen **liegen auch institutionelle Anleger häufig falsch**, zum anderen wird in der Regel erst im Nachhinein bekannt, wie sich Profi-Anleger verhalten haben. Die Kursbewegungen sind daher schon geschehen und Sie als Privatanleger hinken hinterher. Verlassen Sie sich besser auf Ihre eigenen Einschätzungen oder auf die unabhängiger Experten.

## I Intraday-Handel

Der Intraday-Handel bezeichnet den Handel innerhalb eines Handelstages. Oft wird darunter auch ein Börsengeschäft verstanden, bei dem sowohl Kauf als auch Verkauf am selben Tag stattfinden. Anleger, die derart kurzfristig handeln, werden auch als Daytrader bezeichnet. Der Intraday-Handel ist meist hochspekulativ und zielt auf schnelle und hohe Gewinne, bei allerdings hohem Risiko.

### BÖHMS PRAXISTIPP



In manchen Chartanalysen werden Sie davon lesen, dass gewisse Chartmarken auf Schlusskurs-Basis relevant sind. **Dies meint gerade nicht den Intraday-Handel.** Gilt eine Marke auf Schlusskurs-Basis, will der Analyst ausschließen, dass kurzfristigen Bewegungen eine zu große Bedeutung zugemessen wird.

Die meisten Handelsplätze weltweit sind an gewisse Handelszeiten gebunden, das gilt vor allem für die Aktien-Börsen. Während Anleger, die den langfristigen Börsenerfolg im Blick haben, oft nur auf die Schlusskurse achten, sind für kurzfristig orientierte Trader auch **Intraday-Marktbewegungen** von Bedeutung.

Allerdings ermöglichen rein auf den elektronischen Handel ausgerichtete Terminbörsen wie die CME Group aus Chicago den Handel fast komplett rund um die Uhr. Der Handel wird nur um eine dreiviertel Stunde pro Tag ausgesetzt. Am ebenfalls rein elektronisch organisierten Devisen-Handel wird der Handel weltweit gar nicht ausgesetzt, Sie können 24 Stunden rund um die Uhr handeln.

## IPO

Ein IPO ...

- bezeichnet den Börsengang einer Aktiengesellschaft.
- zieht für Unternehmen höhere Pflichten zur Transparenz nach sich.
- wird von den so genannten Konsortialbanken begleitet, die das IPO umsetzen.
- bringt oftmals keine schnellen Kursgewinne.

IPO steht für Initial Public Offering und bezeichnet das erstmalige Angebot von Aktien eines Unternehmens an der Börse. **Ein IPO wird auch Börsengang genannt.**

Für Unternehmen ändert sich vieles, wenn sie ihre Aktien an der Börse handeln wollen, denn es gibt viele Regeln zu beachten. Das IPO will daher gut vorbereitet sein. Unternehmen müssen höhere Transparenzpflichten erfüllen als bisher und Investoren überzeugen. **Aus diesem Grund ist ein IPO auch ein langwieriger Prozess**, der vorbereitet werden muss. In der Regel wird jeder Börsengang von Konsortialbanken begleitet, die bereits im Vorfeld der Emission (Ausgabe der Aktien) versuchen, das Unternehmen bekannt zu machen und Investoren zu gewinnen.

**Im weiteren Verlauf des IPOs kristallisieren sich Konditionen heraus**, die ein Unternehmen beim Börsengang erwarten kann. Je nach Ausgabepreis und Anzahl der Aktien bringt ein IPO mehr oder weniger Kapital ein. Liegt den Konsortialbanken ein erstes Stimmungsbild des Marktes vor, kann der Einführungspreis im so genannten Auktions-Verfahren gesteigert werden. Es sind aber auch Festpreise und das so genannte Bookbuilding möglich. Beim Bookbuilding geben alle Interessenten Gebote für Aktien ab. Der Emittent kann dann die Aktien zuteilen und auch andere Faktoren als den Preis berücksichtigen. So kann beispielsweise die Aktionärs-Struktur beim Börsengang aktiv gesteuert werden.

Nach der Zuteilung der Aktien startet der Handel auf dem Parkett. Börsengänge werden medial intensiv begleitet und ihnen haftet immer noch der Nimbus der schnellen Kurs-Gewinne an. In den vergangenen Jahren blieben diese aber oftmals aus.

## BÖHMS PRAXISTIPP



Von Anfang an bei einer Aktie dabei sein und große Renditen einfahren. Das ist der Traum vieler Anleger. Doch sollten Sie bei Börsengängen skeptisch sein und gut recherchieren. Unternehmen gehen an die Börse, weil sie Geld brauchen. Dieses Geld stellen Banken oder Großinvestoren oft nicht zur Verfügung, daher das IPO.

Sie sollten sich darüber im Klaren sein, dass es immer Investoren gibt, die bessere Konditionen erhalten als Privatanleger. Diese Ungleichbehandlung hat in den letzten Jahren zugenommen. **Ein IPO ist daher schon lange kein Selbstläufer mehr.**

## Kapitalmarkt

Der Kapitalmarkt ...

- bringt Kapitalnehmer und Kapitalsucher zusammen.
- umfasst Aktien- und Anleihenmärkte.
- ist dezentral und weltweit organisiert.

Der **Kapitalmarkt bezeichnet den Markt**, an dem Investoren und Kapital suchende Unternehmen, Privatleute oder Staaten zusammen kommen. Der Markt setzt sich aus Kapitalgebern und Kapitalnehmern zusammen und umfasst den Rentenmarkt, (Anleihe-) und den Aktienmarkt.

Während am Rentenmarkt Schuldscheine von Unternehmen oder Staaten ausgegeben und gehandelt werden, dient auch der Aktienmarkt der Finanzierung von Unternehmen: Durch die Ausgabe von Anteilscheinen (Aktien), spülen sich die Unternehmen Kapital für Investitionen in die Kassen.

Der **Kapitalmarkt ist dezentral organisiert** und umfasst neben Börsen in aller Welt auch den nicht-organisierten Handel zwischen Banken (Interbankenhandel) oder den so genannten grauen Kapitalmarkt.

## Kassakurs

Ein Kassakurs wird nicht fortlaufend, sondern in der Regel einmal börsentäglich ermittelt. Früher wurden vor allem Wertpapier-Aufträge mit kleinerem Umfang am Kassamarkt gehandelt. Heute hat der Kassahandel kaum noch Bedeutung. Sämtliche Stückzahlen werden fortlaufend umgesetzt.

## Konsolidierung

Konsolidierung bedeutet ...

- bei Wertpapieren eine Verschnaufpause nach einem Anstieg. Dabei bewegen sich die Kurse seitwärts oder leicht nach unten.
- bei Unternehmen eine Umschuldung hin zu langfristigen Verbindlichkeiten.



Konsolidierung geht auf das lateinische „consolidare“ zurück, was so viel wie „fest machen“ oder „stark machen“ heißt. An der Börse spricht man dann von einer Konsolidierung, wenn ein Kurs nach einem starken Anstieg auf etwas niedrigerem Niveau verweilt. Eine Konsolidierung geht dabei entweder mit leicht fallenden oder aber seitwärts tendierenden Kursen einher.

Im Bereich von Unternehmen bedeutet eine Konsolidierung oftmals die Umwandlung kurzfristiger Verbindlichkeiten in langfristige Schulden. Während kurzfristige Schulden bald zurückgezahlt werden müssen, bieten langfristige Verbindlichkeiten dem Unternehmen mehr Spielraum. Eine Konsolidierung kann man im Bereich der Wirtschaft also auch mit „Kräfte sammeln“ umschreiben.

### BÖHMS PRAXISTIPP



**Konsolidierung oder Korrektur?** Wenn in Börsenmedien Kurse beschrieben werden, achten Sie immer darauf, wer den Kursverlauf beschreibt und welche Eigeninteressen der Autor hat. Ein Vertreter einer Aktiengesellschaft, der für die Betreuung der Anleger zuständig ist, wird einen Crash womöglich nicht beim Namen nennen und von einer Konsolidierung sprechen.

Machen Sie sich daher immer selbst ein Bild. Allein Sie bestimmen, welchen Kursverlauf Sie für eine Konsolidierung, der in der Regel steigende Kurse folgen, halten.

## Korrelation

Korrelationen ...

- beschreiben Zusammenhänge zwischen verschiedenen Faktoren (z. B. prognostizierte Sonnenstunden und T-Shirt-Träger).
- werden mit Werten zwischen -1 und +1 gemessen.
- spielen bei der Risikostreuung zwischen Investments eine Rolle.

Eine **Korrelation bezeichnet den Zusammenhang mehrerer Faktoren**. Beispielsweise korreliert die Zahl der T-Shirt-Träger auf den Straßen einer Großstadt mit den für diesen Tag prognostizierten Sonnenstunden: Je mehr Sonnenstunden, umso mehr T-Shirt-Träger. Man spricht in diesem Fall von einer **positiven Korrelation**. Eine **negative Korrelation** wäre z. B. zwischen der Zahl der Sonnenstunden und der Regenschirm-Träger gegeben. Auch an der Börse gibt es Korrelationen.

## BEISPIELE

Beispielsweise korrelieren die Preise für Benzin und Rohöl, weil Benzin aus Rohöl hergestellt wird: Je billiger das Rohöl, umso billiger wird Benzin. Auch Aktien aus der gleichen Branche korrelieren in der Regel miteinander. Beispiel Autobranche: Fällt z. B. die BMW-Aktie, dann fällt tendenziell auch die Daimler-Aktie und umgekehrt.

Die **Korrelation zweier Faktoren wird auf einer Skala von -1 bis +1 gemessen**. Liegt die Korrelation bei +1, verlaufen beide Werte im Gleichschritt, liegt die Korrelation bei -1, entwickeln sich die Werte genau entgegengesetzt. In unserem Beispiel würde eine Korrelation von +1 zwischen den Aktien von BMW und Daimler bedeuten: Wenn die BMW-Aktie um 1 Prozent steigt, dann steigt auch die Daimler-Aktie um 1 Prozent.

Bei der Zusammenstellung eines Depots sollten Sie darauf achten, dass die verschiedenen Bestandteile im Depot möglichst wenig miteinander korrelieren. Wäre die Korrelation groß, würden sich die Depotpositionen ähnlich entwickeln. Es ist aber aus Gründen der Risikominimierung gerade nicht gewünscht, dass sämtliche Depotpositionen in dieselbe Richtung laufen. Eine geringe Korrelation ist die Voraussetzung für eine gelungene Diversifikation (siehe ausführlich: Risikostreuung).

### BÖHMS PRAXISTIPP



Um hohe Korrelationen zu vermeiden, sollten Sie in verschiedene Anlageklassen wie Aktien, Anleihen, Rohstoffe oder Immobilien investieren. Auch im Internet zugängliche Korrelationstabellen können helfen. Doch Vorsicht: Korrelationen beziehen sich immer auf die Vergangenheit. Investments, die heute kaum korreliert sind, können schon morgen stärker korrelieren.

## Kurs

**Kurs ist der aktuelle Preis für ein Wertpapier** oder ein Finanzinstrument. Damit ein Kurs zustande kommen kann, muss es in der Regel einen Umsatz geben. Das heißt, dass Käufer und Verkäufer sich über einen Preis einig sind. An der Börse entstehen Kurse, indem Anleger Orders für Wertpapiere abgeben. Überschneiden sich die Bedingungen von Kauf- und Verkaufsoffer, kommt ein Umsatz und damit auch ein Börsenkurs zustande.

## Kurmakler

Ein Kurmakler sammelt Kauf- und Verkaufsaufträge an der Börse und bringt diese zusammen. Kurmakler sind amtlich bestellt, vereidigt und werden streng beaufsichtigt (siehe auch Market Maker). Mit zunehmender Digitalisierung sind Kurmakler immer seltener geworden. Immer öfter übernimmt eine Software das Makeln von Kursen - günstiger, schneller und effizienter. Kurmakler haben aber dennoch ihre Berechtigung. Beispielsweise wenn es darum geht, durch Eigenhandel Kursspitzen auszugleichen. Ansonsten ist Kurmaklern Eigenhandel verboten.

## Leerverkauf

Ein Leerverkauf ist eine Spekulation auf fallende Kurse bei Wertpapieren. Einige Banken bieten auch Privatanlegern die Möglichkeit zu Leerverkäufen an. Dazu wählen Sie ein Wertpapier, das Sie gerne leerverkaufen würden, aus und stellen eine Leerverkaufs-Order ein. Im Hintergrund stellt Ihnen die Depotbank die Aktien als Wertpapierleihe zur Verfügung.

Nach dem Verkauf erhalten Sie den Gegenwert der Aktien als Gutschrift in bar. Die Wertpapierleihe kostet Gebühren. Bis zu einer bestimmten Frist müssen Sie die Aktien wieder am Markt zurück kaufen. Dies wird als „eindecken“ der Leerverkaufsposition bezeichnet. Gelingt dies zu einem günstigeren Preis, ist der Aktienkurs also gefallen und Sie haben Gewinn gemacht.

Leerverkäufe durch professionelle Anleger kamen insbesondere nach der Finanzkrise 2008 in Verruf, da die Leerverkäufer im Verdacht standen, Aktienkurse oder die Preise anderer Wertpapiere gezielt zu drücken, z. B. durch Fehlinformationen. Leerverkäufe sind daher teilweise verboten.

### BÖHMS PRAXISTIPP



Meine Meinung zu Leerverkäufen? Das ist nur etwas für absolute Profis mit einer qualifizierten Depotbank! Erstens läuft die Zeit gegen Leerverkäufer, da die Position innerhalb einer bestimmten Frist eingedeckt werden muss.

Zweitens ist der mögliche Verlust quasi unendlich. Wenn die Aktie steigt, müssen Leerverkäufer jeden Preis bezahlen. So geschehen im Übernahme-Hickhack zwischen Porsche und VW im Jahr 2008. Damals kletterte die VW-Aktie binnen Stunden auf über 1.000 Euro.

## Leverage-Effekt

Der Leverage-Effekt entsteht dann, wenn Anleger oder Unternehmer ihr Investment um Fremdkapital ergänzen. Wenn die Kosten für das Fremdkapital (Zinsen) geringer sind als die gesamte Rendite des Investments, wächst theoretisch der Gewinn, je mehr Fremdkapital aufgenommen wird.

**Ein Beispiel:** Sie haben die Möglichkeit, eine Wohnung für 100.000 Euro zu kaufen. Dazu stehen Ihnen 100.000 Euro in bar zur Verfügung. Die Mietpreisrendite liegt bei 5 Prozent. Der jährliche Gewinn demnach bei 5.000 Euro. Wenn Sie nun 100.000 Euro bei der Bank für 2 Prozent aufnehmen, kostet Sie dies 2.000 Euro Zinsen jährlich. Mit den 200.000 Euro können Sie allerdings zwei Wohnungen zu je 100.000 Euro kaufen und generieren Mieteinnahmen von 10.000 Euro. Abzüglich der Zinskosten bleiben Ihnen 8.000 Euro. Den Effekt, dass Ihnen der günstige Kredit die Möglichkeit gegeben hat, absolut gesehen, höhere Mieteinnahmen zu generieren, nennt man Leverage-Effekt.

### BÖHMS PRAXISTIPP



Der Leverage-Effekt kommt bei zahlreichen guten Investments zum Tragen und ermöglicht Investoren hohe Renditen bei gleichzeitig geringer Bindung von Eigenkapital. Doch Vorsicht: Um sich auf den Leverage-Effekt verlassen zu können, sollten die Rendite-Erwartungen und auch die Zinskosten realistisch kalkuliert sein. Sie tun gut daran, bei diesen Planungen eher konservativ zu kalkulieren.

Bei Spekulationen an der Börse halte ich wenig vom Leverage-Effekt. Die Kurse der Wertpapiere schwanken zu stark, als dass man sich auf den Effekt verlassen könnte.

## Limit

Ein Limit ist entweder ein Höchstpreis oder ein Mindestpreis. Wenn Sie eine Verkaufsoffer limitieren, geben Sie damit an, welchen Preis Sie mindestens erzielen wollen. Die Order wird unter Einhaltung dieses Limits dann „bestens“ ausgeführt. Bei einem Kauflimit geben Sie an, was Sie höchstens bezahlen wollen. Die Ausführung erfolgt wenn möglich auch günstiger. Dies nennt sich in der Börsensprache „billigst“

## Liquidität

Liquidität bedeutet an der Börse, dass ein Wirtschaftsgut schnell und ohne Probleme gegen ein anderes getauscht werden kann. Finden Sie für eine Aktie schnell einen Käufer oder Verkäufer, dann ist diese Aktie liquide. In der Betriebswirtschaft bezeichnet Liquidität dagegen verfügbares Kapital, um Verbindlichkeiten bedienen zu können.

Wenn Sie an der Börse handeln, sollten Sie die **Liquidität einer Anlage** unbedingt berücksichtigen. Jeder Kurs einer Anlage (z.B. Aktie, Anleihe etc.) ist illusorisch, wenn Sie nicht die Möglichkeit haben, in etwa zu diesem Kurs tatsächlich zu handeln, sprich zu kaufen oder zu verkaufen.

Bei illiquiden Nebenwerten kann es beispielsweise vorkommen, dass zwischen zwei Kursfeststellungen schnell Spannen von mehreren Prozent erreicht werden. Dies ist ein Liquiditätsrisiko, das Sie berücksichtigen sollten. Aus diesem Grund gelten illiquide Anlagen wie z. B. exotische Aktien als riskanter für Anleger.

### BÖHMS PRAXISTIPP



Sollten Sie Nebenwerte handeln, berücksichtigen Sie immer, dass gerade in Zeiten von Unternehmensmeldungen oder unvorhergesehenen Ereignissen die Liquidität weiter abnehmen kann. Insbesondere bei Nebenwerten kann es sich anbieten, dann zu handeln, wenn es zu einer Aktie keine News gibt. Jede Order sollten Sie zudem mit einem Limit versehen.

**Doch auch bei Finanzprodukten kann Liquidität ein Thema sein:** Einige Emittenten von Optionsscheinen oder Zertifikaten weiten im Falle von überraschenden Neuigkeiten an den Börsen schnell die Spreads (Geld-Brief-Spanne) aus oder stellen sogar für einige Sekunden keine Kurse. Das entsprechende Wertpapier ist nicht mehr liquide. Wer kurzfristig handeln will, sollte sich verlässliche Emittenten suchen.

## Markt

An einem Markt treffen Angebot und Nachfrage für ein bestimmtes Gut zusammen. Wie sich auf einem Wochenmarkt Verbraucher und Verkäufer treffen, treffen sich an der Börse Käufer und Verkäufer von Wertpapieren. Die Gesetze des Marktes besagen vereinfacht, dass ein Gut im Preis steigt, wenn die Nachfrage größer ist als das Angebot. Im Gegenzug sinkt ein Preis, wenn das Angebot größer ist als die Nachfrage.



## THEORIE UND PRAXIS RUND UM DEN MARKT

In Lehrbüchern wird der Markt immer als eine Waage gesehen, welche die Interessen der Marktteilnehmer auspendelt. Auch gilt der Marktpreis immer als fair. Diese Annahme setzt aber voraus, dass sowohl Käufer als auch Verkäufer ganz genaue Vorstellungen vom fairen Preis eines Gutes haben und rundum informiert sind. Dies ist aber nur in wissenschaftlichen Modellen so.

In der Praxis kann es am Markt auch extreme Situationen geben. Beispielsweise können Anleger von Emotionen wie Angst oder Gier gesteuert sein, was zu ungerechtfertigten Kurs-Übertreibungen nach oben oder unten führt.

### BÖHMS PRAXISTIPP



Die Börse zeigt, dass der Markt keineswegs perfekt ist. Im Gegenteil sind Über- und Untertreibungen am Kapitalmarkt das Salz in der Suppe und der Schlüssel zu Kursgewinnen.

Wenn Sie akzeptieren, dass es am Markt nicht immer fair zugeht und der Markt durchaus auch längere Zeit falsch liegen kann, können Sie daraus lernen. Eine wichtige Lektion kann es sein, sich vor allem bei kurzfristigen Anlageentscheidungen nicht gegen den Markt zu stellen.

## M arktkapitalisierung

Die Marktkapitalisierung ...

- ist der Börsenwert alle frei handelbaren Aktien einer Gesellschaft.
- ist eine wichtige Kennzahl für das Risiko eines Investments. Gesellschaften mit großer Marktkapitalisierung gelten als weniger anfällig.
- bestimmt häufig darüber, wie Aktienindizes zusammengesetzt sind.

Die Marktkapitalisierung ist der Börsenwert aller frei handelbaren Aktien einer Gesellschaft. Alle handelbaren Aktien werden auch Streubesitz oder engl. Freefloat genannt. Aktien, die im Besitz der Aktiengesellschaft selbst sind, zählen nicht zum Streubesitz und fließen daher auch nicht in die Berechnung der Marktkapitalisierung ein.

Die Marktkapitalisierung ist eine bedeutsame Größe bei der Beurteilung von Aktiengesellschaften. Im Allgemeinen können Sie davon ausgehen, dass Aktien von Unternehmen mit hoher Marktkapitalisierung weniger riskante Investments darstellen. Auch ist die Marktkapitalisierung oft eines der wichtigsten Kriterien für die Zusammenstellung von Aktienindizes. Beispielsweise beinhaltet der deutsche Aktienindex DAX 30 die nach Marktkapitalisierung größten Unternehmen Deutschlands.

### BÖHMS PRAXISTIPP



Der Fokus des Marktes auf die Marktkapitalisierung ist zwar häufig Gegenstand von Kritik, doch bleibt die Marktkapitalisierung ein wichtiges Kriterium für die Sicherheit von Investments. Schauen Sie sich die Marktkapitalisierung bei Unternehmen, die Sie nicht kennen, als allererstes an.

Ist ein Unternehmen mehrere Milliarden wert, hat das eine andere Aussagekraft als wenn es nur um wenige Millionen geht. Im letzteren Fall sollten Sie vorsichtig werden. Große Unternehmen haben im Gegensatz zu kleineren den Vorteil, dass sie stärker in der Öffentlichkeit stehen und von mehr Aktienanalysten beobachtet werden. Bei Titeln mit geringer Marktkapitalisierung ist die Transparenz nicht so groß. Dies birgt in seltenen Fällen zwar Chancen, aber eben auch das Risiko, einer falschen Einschätzung zu unterliegen.

## M<sub>a</sub>managementgebühr

Die **Managementgebühr** (auch **management fee** oder **Verwaltungsgebühr** genannt) fällt bei Fondsprodukten an. Die Gebühr belastet direkt das Fondsvermögen und schlägt sich auf den Kurs eines Fondsanteils nieder. Somit ist die Managementgebühr eine Gebühr, welche die Performance eines Fonds belastet.

**Ursprung der Managementgebühr** sind Kosten für das Verwalten eines Fonds. Je komplexer die Aufgaben eines Finanzprodukts, desto eher ist eine hohe Managementgebühr gerechtfertigt. Eine höhere Managementgebühr sollte daher durch eine bessere Performance des Fonds gerechtfertigt sein.

### BÖHMS PRAXISTIPP



Kosten sind ein bedeutender Faktor bei einem Investment in Fonds. Als Anleger sollten Sie sich die Kosten daher regelmäßig vor Augen führen und diese mit ähnlichen Fonds vergleichen. Leistet ein Fonds auch auf lange Sicht oder während schwieriger Markt-Phasen wenig, könnten preiswertere Produkte eine Alternative sein.

ETFs (Exchange Traded Funds) verlangen als passiv gemanagte Fonds eine **deutlich geringere Managementgebühr** und bieten häufig eine ebenso gute oder sogar bessere Performance.

## M<sub>D</sub>DAX

Der MDAX ...

- gilt als der kleine Bruder des DAX.
- hat seinen Fokus auf mittleren Industrieunternehmen.
- hat während der vergangenen Jahre an Bedeutung und an Attraktivität gewonnen.
- ist ein Performance-Index, in dem Dividenden berücksichtigt werden.

**Der MDAX ist der Aktienindex** der nach dem DAX fünfzig größten deutschen Aktiengesellschaften, die nicht im TecDAX vertreten sind. Wie auch beim DAX sind die Marktkapitalisierung nach Streubesitz und der Börsenumsatz maßgeblich für die Zusammensetzung und die Gewichtung des Index. Der MDAX gilt wegen seines Schwerpunktes auf mittelgroße Industrieunternehmen auch als deutscher Mittelstands-Index. **Zu den bedeutendsten Unternehmen im MDAX** zählen Airbus Group (Luft- und Raumfahrt), Evonik (Chemie), RTL (Medien) und MAN (Industrie).

**Der MDAX wird als** Performance-Index und auch als Kurs-Index berechnet. In der Regel meint MDAX jedoch die Variante als Performance-Index. Die Zusammensetzung des Index wird regelmäßig im März und September eines jeden

### BÖHMS PRAXISTIPP



**Der MDAX hat in den vergangenen Jahren an Attraktivität gewonnen** und spricht inzwischen auch viele ausländische Investoren an. Behalten Sie den Index wegen seines Fokus auf Industrieunternehmen und deutsche „Ingenieurkunst“ im Auge. Er ist eine gute Beimischung für jedes langfristige Aktien-Depot. Besonders interessant für Sie als Anleger sind potenzielle Aufrücker in den MDAX. Diese legen in den Wochen rund um die Aufnahme in den Index häufig deutlich an Wert zu.

Jahres überprüft. Es können nur Unternehmen in den Index aufgenommen werden, deren Aktien sowohl bei Marktkapitalisierung gemessen am Streubesitz und auch bei Markt-Liquidität zu den sechzig größten Titeln nach den DAX-Werten gehören. Kommt es zu Fusionen oder Neuemissionen, kann die Überprüfung der Zusammensetzung des MDAX auch außerplanmäßig erfolgen.

## Mergers & Acquisitions

Mergers & Acquisitions ist ein sehr gebräuchlicher Begriff aus dem Investmentbanking und bezeichnet Unternehmensübernahmen (Akquisitionen), Spin-Offs und Kooperationen. Als Oberbegriff beschreibt Mergers & Acquisitions (M&A) nicht-organisches (externes) Wachstum von Aktiengesellschaften durch Zukäufe etc.

Im Gegensatz dazu entsteht organisches Wachstum durch Umsatz-Steigerungen und durch Investitionen im bestehenden Unternehmen. M&As werden in der Regel von Investmentbanken, Wirtschaftsprüfern und Unternehmensberatern begleitet.

### BÖHMS PRAXISTIPP



Die allgemeine Aktivität bei Mergers & Acquisitions ist auch ein Gradmesser für den Börsenzyklus (siehe hierzu: Was ist ein Zyklus?). Zukäufe und Fusionen geschehen in der Regel am Ende eines Konjunktur- und Börsenzyklus. Der Grund: Die Unternehmen halten es nicht mehr für erfolgversprechend, in das eigene Geschäft zu investieren und kaufen dafür lieber andere Unternehmen hinzu.

Ein starker Anstieg der M&A-Aktivität kann daher ein Warnsignal für einen bevorstehenden Kurs-Rückgang sein. Aber Vorsicht: Auch das Zinsniveau und andere Faktoren beeinflussen den Umfang an Mergers & Acquisitions.

## Mischfonds

Mischfonds ...

- steuern die Verteilung von Anlageklassen.
- gelten als Basisinvestment, da sie geringer schwanken als der Aktienmarkt.
- gibt es mit starrer und flexibler Allokation (Gewichtung der Anlageklassen) sowie mit unterschiedlicher Risikoausrichtung.

Mischfonds können in mehrere Anlageklassen investieren. Dazu gehören immer Aktien und auch Anleihen. Manchmal sind zusätzlich auch Investments in Rohstoffe oder alternative Produkte möglich. Ziel von Mischfonds ist es, spekulativere Anlageklassen wie Aktien mit konservativen Anlageklassen wie Anleihen zu kombinieren. Das Ziel soll ein Basisinvestment sein, das weniger stark schwankt als der Aktienmarkt und geringere aber dafür stetige Renditen abwirft.

Mischfonds sind in den vergangenen Jahren immer beliebter geworden. Man unterscheidet zwischen starren und flexiblen Mischfonds. Bei starren Produkten hat jede Anlageklasse ein festgelegtes Gewicht innerhalb des Fonds. Flexible Mischfonds haben in der Regel Obergrenzen, beispielsweise bei der Aktienquote. Ein offensiver flexibler Mischfonds könnte beispielsweise bis zu 90 Prozent Aktien kaufen, ein defensiv ausgerichtetes Produkt maximal 50 Prozent.

### BÖHMS PRAXISTIPP



Das Angebot an Mischfonds ist sehr groß. Die Investment-Richtlinien der jeweiligen Fonds sollten für Anleger entscheidend sein. Jeder Mischfonds muss zu Ihrer Strategie als Anleger passen. Oftmals schneiden starre Mischfonds besser ab als flexible Produkte. Das liegt daran, dass Fondsmanager beim Timing, welcher Anlageklasse sie welches Gewicht zugestehen sollen, Fehler machen können.

Es gibt aber auch sehr gute flexible Produkte. Am besten informieren Sie sich auf Webseiten wie [Morningstar.de](http://Morningstar.de) über Mischfonds. Ein weiteres Indiz für gute Mischfonds ist auch deren Entwicklung während Markt-Einbrüchen. Setzen Sie dazu den Kurs-Verlauf des Fonds mit der Entwicklung von Indizes wie beispielsweise dem MSCI World in Vergleich.

## Nasdaq

Die NASDAQ ist die größte elektronische Börse in den USA und steht für National Association of Securities Dealers Automated Quotations. Bereits 1991 gegründet, gewann der elektronische Handel an der Nasdaq seit 2000 immer mehr an Bedeutung. Heute werden mehr als die Hälfte der Aktien in den USA an der Nasdaq gehandelt.

Auch viele ausländische Unternehmen haben in den vergangenen Jahrzehnten eine Notierung an der Nasdaq angestrebt. Der Nasdaq Composite Index spiegelt die Kurs-Entwicklung aller Aktien wieder und dient z. B. als Basis für Zertifikate und andere Derivate. Eine vergleichbare Börse gibt es in Europa nicht.

## Nebenwerte

Nebenwerte sind Titel außerhalb der großen Indizes wie DAX, Euro Stoxx 50 oder Dow Jones Industrial. Eine klare Definition gibt es nicht, aber Nebenwerte haben generell eine geringere Marktkapitalisierung als Standardwerte. Doch das Angebot an Nebenwerten ist groß: Einige Nebenwerte finden sich noch in Indizes wie MDAX oder SDAX, andere notieren außerhalb dieser Indizes.

Bei Nebenwerten gibt es wegen der geringen Börsenumsätze nicht selten starke Kurs-Sprünge, das Verlustrisiko für Sie als Anleger ist höher. Wenn aber in der Presse negativ über Nebenwerte berichtet wird, betrifft dies meist Titel außerhalb von Indizes wie MDAX, TecDAX oder SDAX.

### BÖHMS PRAXISTIPP



**Nebenwerte bieten Anlegern viele Vorteile, haben aber auch Nachteile.** Da nicht viele Aktienfonds in Nebenwerte investieren, können Sie dort oftmals unentdeckte Perlen finden. Doch die relative Unbekanntheit der Unternehmen birgt auch Risiken!

Da kaum Aktienanalysten die Unternehmen überwachen, ist es für Privatanleger viel schwerer, sich von einem Nebenwert ein Bild zu machen. Beachten Sie darüber hinaus, dass es bei Nebenwerten oftmals stärkere Kursschwankungen gibt als bei Standardwerten.

## Neuemission

**Bei einer Neuemission kommen** Wertpapiere neu an die Börse. Neu emittierte Aktien werden entweder neu geschaffen oder aber befanden sich zuvor in den Händen von Großaktionären. Bei einer Neuemission von Anleihen handelt es sich immer um neu geschaffene Papiere. Das gilt auch für die von Banken emittierten Wertpapiere wie Optionsscheine und Zertifikate.

Streng genommen handelt es sich dabei um Inhaberschuldverschreibungen der jeweiligen Bank (des jeweiligen Emittenten). Sie geben durch den Kauf eines Optionsscheins oder Zertifikats der Bank einen Kredit, dessen Rückzahlung an bestimmte Bedingungen geknüpft ist, die sich aus dem Verkaufsprospekt (**Emissionsprospekt**) des jeweiligen Optionsscheins oder Zertifikats ergeben (siehe hierzu auch: Prospekthaftung).

## Notierung

Eine **Notierung bezeichnet** die amtliche Feststellung eines Preises an einem geregelten Markt. Sie haben bestimmt auch schon gelesen, dass eine Aktie beispielsweise an der Börse in Frankfurt oder Berlin notiert ist. Das bedeutet, dass das Preisfeststellungsverfahren den Regeln der jeweiligen Börse entspricht.

Bei der **Notierung gibt es Unterschiede**. Es gibt so genannte Einheitskurse, die beispielsweise einmal täglich gestellt werden oder aber fortlaufende Kursen, die in engeren Zeitabschnitten gestellt werden, wenn ein Börsenumsatz vorliegt.

## Order

Eine Order ...

- ist ein Kauf- oder Verkaufsauftrag für Wertpapiere bzw. Finanzprodukte.
- trifft an der Börse auf andere Orders. So entsteht ein Markt.
- geben Sie meist selbst per Internet mithilfe von „Ordermasken“ auf.
- kann mittels Limits und Orderzusätzen individuell gestaltet werden.

Eine Order ist ein Auftrag zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren. Als Privatanleger erteilen Sie eine Order üblicherweise gegenüber ihrem Kreditinstitut. Dieses leitet die Order dann an die Börse weiter, wo verschiedene Orders zusammen treffen und verarbeitet werden. So entsteht ein Markt.

Ein Börsenumsatz kommt erst zustande (sprich Wertpapiere wechseln die Besitzer), wenn auf eine Kauforder auch eine Verkauforder trifft. Heute werden die meisten Orders per Internet abgegeben. Es sind aber teilweise auch Ordererteilungen per Telefon, Fax, per Brief oder gar persönlich möglich.

### BÖHMS PRAXISTIPP



Vor allem wenn Sie regelmäßig handeln und nicht nur Titel aus den großen Indizes kaufen, sollten Sie sich mit den **Order-Arten** genauer auseinander setzen. Wertpapieraufträge zu limitieren ist sowieso generell eine gute Idee.

Bei DAX-Titeln sorgen Market-Orders zwar nicht für große Abweichungen vom letzten Kurs (siehe auch Slippage), doch bieten auch Orderzusätze sinnvolle Ergänzungen zur Handelsstrategie. Ob Stopp-Loss-Orders zur Absicherung bestehender Wertpapierbestände oder **Stopp-Buy-Orders** für Trendfolger – Orderzusätze sind oftmals das Salz in der Suppe und machen Sie zu einem erfolgreicherem Anleger.

Jede Order hat mehrere Bestandteile:

- die Definition des Wertpapiers (beispielsweise über eine ISIN oder WKN)
- die Anzahl der Wertpapiere
- die Art der Order (Kauf oder Verkauf)
- die Orderzusätze
- die Limits
- die Gültigkeit der Order
- der Börsenplatz



**Grob können Sie zwischen Market- und Limit-Orders unterscheiden:** Während Market-Orders ohne Angabe von Mindest- oder Höchstkursen direkt in den Markt gegeben werden, beinhalten Limit-Orders genaue Vorstellungen in Form von Mindest Erlösen je Aktie. Eine Limit-Order wird so lange nicht ausgeführt, bis der Markt diese Bedingungen erfüllen kann. Eine Market-Order wird sofort ausgeführt, notfalls zu abweichenden Konditionen. Man spricht dabei von „bestens“ oder „billigst“.

## Outperformer

Ein **Outperformer** ist ein **Finanzinstrument**, das sich relativ zu einem Vergleichsmaßstab besser entwickelt und diesen „outperformt“. Spricht man im Zusammenhang mit Aktien von Outperformern, so schneiden diese Aktien besser ab als der zugehörige Index. Wenn z. B. die Aktie der Daimler AG in den vergangenen Monaten stärker gestiegen ist als der Deutsche Aktienindex DAX, in dem die Aktie enthalten ist, dann ist Daimler ein Outperformer. **Das Gegenteil eines Outperformers ist der Underperformer**, der relativ schlechter abschneidet.

## Over-the-counter-market

- bietet Anlegern längere Handelszeiten und niedrige Gebühren.
- kann seriös (anerkannte Handelsplattformen wie Tradegate oder Lang & Schwarz) oder unseriös sein (Telefonhandel).

Der **over-the-counter-market (OTC)** beschreibt den Handel von Wertpapieren auf außerbörslichen Handelsplätzen. Auch direkte Geschäfte zwischen zwei Markt-Teilnehmern gelten als OTC-Geschäft. In Deutschland heißen solche Transaktionen auch Telefonhandel, obwohl heute in erster Linie online gehandelt wird.

Außerbörslich lassen sich heute zahlreiche Finanzinstrumente handeln. Dabei sind niedrige Gebühren und lange Handelszeiten für Sie als Anleger oftmals von Vorteil. **Gegenstand des over-the-counter-markets sind** aber auch Derivate-Geschäfte zwischen Banken, die anonym in so genannten Dark Pools abgewickelt werden.

### BÖHMS PRAXISTIPP



Auch wenn der außerbörsliche Handel seine Schattenseiten hat, bietet der Handel mit Plattformen der Online-Broker oder an Handelsplätzen wie Tradegate oder Lang & Schwarz viele Vorteile. Achten Sie darauf, dass Sie nur Wertpapiere handeln, die es auch an „normalen“ Börsen gibt.

Entschieden abraten muss ich Ihnen von Geschäften am Telefon. Oftmals rufen vermeintliche Broker Kunden in Deutschland an und wollen wertlose Aktien windiger Unternehmen verkaufen. Legen Sie in diesem Fall immer auf und melden Sie den Anruf der Polizei.

## Parkett

Der Handel auf dem Parkett ...

- meint den Handel zwischen zwei Maklern, die sich gegenüberstehen.
- ist die klassische Form des Börsenhandels.
- verliert immer mehr an Bedeutung.

Der Parketthandel beschreibt den Handel zwischen Börsenmaklern, die sich an einer Börse gegenüberstehen und von Angesicht zu Angesicht Wertpapiere handeln.

Der Begriff des Parketthandels rührt daher, dass in Börsen (in Abgrenzung zum elektronischen Handel auch „Präsenzbörsen“ genannt) in der Regel Parkett verlegt ist. Börsenmakler bekommen Aufträge ihrer Kunden und tauschen diese Aufträge auf dem Handelparkett mit anderen Maklern aus. Passen zwei Handelsaufträge zusammen (Kauf- und Verkaufsauftrag), einigen sich die beiden Makler durch Zuruf oder Handzeichen auf einen Preis.

### BÖHMS PRAXISTIPP



**Der Parketthandel spielt heute kaum mehr eine Rolle.** Der elektronische Handel ist effektiver und preiswerter. Lediglich im Nebewerte-Bereich (bei kleineren Aktien) oder nach Handelsschluss kann es sinnvoll sein, an Präsenzbörsen zu handeln. Die Bedeutung des klassischen Parketthandels wird aber weiter abnehmen. Berücksichtigen Sie als Anleger unbedingt die Kosten, die an Präsenzbörsen in der Regel etwas höher sind.

## Penny Stocks

Penny Stocks ...

- notieren unter einem Euro bzw. einem US-Dollar.
- besitzen oftmals nur scheinbar eine niedrige Bewertung.
- gelten wegen der geringen Börsenumsätze (Handelsliquidität) als riskante Anlage.



Penny Stocks sind Aktien, deren Kurs unter einem Euro notiert. In der Regel handelt es sich dabei um Nebenwerte außerhalb der großen Indizes. Machen Sie nicht den Fehler, den optisch niedrigen Preis der Penny Stocks mit einer niedrigen Bewertung der Aktie gleichzusetzen. Das muss nicht stimmen! Die Bewertung von Aktiengesellschaften ergibt sich aus dem Produkt vom Kurs der einzelnen Aktie und der Anzahl der Aktien. Manche Penny Stocks haben viele hundert Millionen Aktien ausgegeben.

**Penny Stocks sind riskante Investments**, da bereits Kursaufschläge von wenigen Cent hohe prozentuale Veränderungen ergeben können. Hinzu kommt, dass Penny Stocks oft nur wenig gehandelt werden. Bereits geringe Umsatz-Steigerungen an der Börse können zu Kurssprüngen führen. Im Umkehrschluss fallen Penny Stocks oft schnell, wenn die Nachfrage nach der Aktie sinkt.

### BÖHMS PRAXISTIPP



**Meine Meinung zu Penny Stocks?** Lassen Sie die Finger davon! Nicht selten werden diese Titel von windigen Aktien-Promotern und vermeintlichen Börsengurus nach oben gepusht. In zweifelhaften Börsennewslettern werden gezielt euphorische Erfolgsmeldungen verbreitet, was viele Anleger zum Kauf bewegt. In der Folge steigt wegen der zunehmenden Börsenumsätze der Kurs dann tatsächlich. Lassen Sie sich davon nicht anstecken.

Kursgewinne sind nicht selten das Resultat einer professionellen Kursmanipulation mit dem Ziel, Privatanleger auszunutzen. Dieses Verhalten wird auch „scalping“ genannt und ist strafbar!

## Performance

Performance ...

- beschreibt die Wertentwicklung eines Investments.
- wird häufig vergleichend verwendet (Outperformance bzw. Underperformance).

**Performance** (engl. *Leistung*) bezeichnet die Wertentwicklung eines Investments. Der Begriff ist eng mit dem der Rendite verknüpft. Performance wird aber auch dazu verwendet, um zwei Investments miteinander zu vergleichen. Steigt die Bayer-Aktie beispielsweise stärker als ihr zugehöriger Index DAX, spricht man von einer Outperformance (siehe Outperformer) der Bayer-Aktie gegenüber dem DAX.

Schneidet Bayer schwächer ab, wird dies als Underperformance bezeichnet. Spricht man dagegen ohne Nennung eines Vergleichswerts (engl. Benchmark) im Zusammenhang mit einer Aktie von einem Out- bzw. Underperformer, ist in der Regel der Branchenvergleich gemeint. Die Bayer-Aktie wäre demnach ein Out- oder Underperformer im Vergleich zu anderen Pharma- und Chemie-Aktien.

## Rating-Agenturen

Rating-Agenturen ...

- vergeben Noten für die Kreditwürdigkeit von Schuldnern (z.B. Staaten und Unternehmen).
- sind private Unternehmen, die in Konkurrenz zueinander stehen.
- können laut Kritikern negative Trends am Kapitalmarkt verstärken.

**Rating-Agenturen bewerten die Kreditwürdigkeit von Schuldnern** (Staaten oder Unternehmen) und drücken diese in Noten für die Bonität aus. Rating-Agenturen sind private und gewinnorientierte Unternehmen, die ihre Dienstleistungen Kreditgebern zur Verfügung stellen. Gängige Rating-Agenturen sind Standard & Poor's, Fitch, Moody's oder Euler Hermes.



**Die Bonitätsnoten der Rating-Agenturen reichen von AAA (beste Qualität) bis zu D (Zahlungsausfall).** Deutschland z. B. besitzt als Staat die höchste Bonitätsnote AAA, während viele Entwicklungsländer mit Noten von C oder sogar D versehen werden. Im Detail gibt es von Agentur zu Agentur kleinere Abweichungen bei der Bedeutung der Noten. Das an die Bonitätsnote häufig angehängte Suffix in Form eines „+“ oder „-“ bezeichnet den Ausblick der Rating-Agentur und gilt als Vorstufe für eine bevorstehende Herauf- oder Herabstufung (Up- bzw. Downgrade).

**Rating-Agenturen sind in den vergangenen Jahren in die Kritik geraten,** da sie durch ihre Bonitätsnoten den Druck des Kapitalmarkts oftmals noch verstärken. Dadurch können Krisen eskalieren. So sorgten beispielsweise während der europäischen Staatsschuldenkrise 2011 Abstufungen bei den Bonitätsnoten zu höheren Zinssätzen bei der Refinanzierung von damaligen Krisen-Staaten wie Irland oder Portugal. Dadurch gerieten die Länder noch stärker in Finanznöte.

Darüber hinaus sorgt die **Gewinnorientierung der Rating-Agenturen für Interessenskonflikte**: Nach der Finanzkrise 2008 mussten sich die Branchenführer vor Gericht davor verantworten, dass sie offenbar aus wirtschaftlichen Gründen zu gute Ratings vergeben haben und Anleger dadurch in die Irre geführt

### BÖHMS PRAXISTIPP



**Geben Sie nicht zu viel auf die Einstufungen der Rating-Agenturen.** Sie sind zwar eine wichtige Informationsquelle, aber die Profis liegen eben auch häufig falsch. Wichtig ist zudem: Änderungen der Ratings erfolgen häufig erst relativ spät, die Märkte haben zu diesem Zeitpunkt meist längst mit Kurs-Verlusten oder Kurs-Gewinnen reagiert.

## Rentenfonds

Rentenfonds ...

- sind Fondsprodukte, die breit gestreut in Rentenpapiere (Anleihen) investieren.
- bieten Anlegern die Vorteile eines diversifizierten Investments.
- sollten sich auch nach Abzug der Kosten für Anleger rechnen.

**Rentenfonds sind Fonds-Produkte**, die in Anleihen investieren. Dabei gibt es verschiedene Schwerpunkte. Global aufgestellte Rentenfonds suchen weltweit nach attraktiven Anlagechancen. Andere Produkte legen regionale Schwerpunkte. Da auf Anleihen verschiedene Faktoren einen Einfluss haben, **bieten Rentenfonds als diversifizierte Investments große Vorteile**.

Grundsätzlich besitzt neben der Bonität des Schuldners das Zinsniveau den größten Einfluss auf die Entwicklung von Renten. Fällt das Zinsniveau, steigen die Kurse bestehender (und damit bereits zu höheren Zinsen begebener) Anleihen. Steigen die Zinsen, fallen die Notierungen der bestehenden Anleihen. **Rentenfonds profitieren von Zinszahlen und Kursgewinnen von Anleihen**.

### BÖHMS PRAXISTIPP



**Statt selbst auf ausgewählte Anleihen zu setzen, sollten Sie als Privatanleger besser breit gestreut in Anleihen investieren.** Sie verringern damit das Risiko, bei der Insolvenz eines einzelnen Anleiheemittenten zu viel Kapital zu verlieren. Ein **aktiv verwalteter Rentenfonds** kann dabei helfen, auch bei sich ändernden Markt-Bedingungen vom Rentenmarkt zu profitieren. Allerdings spielen bei Rentenfonds auch die Kosten eine große Rolle. Diese fallen insbesondere am Ende eines Bullenmarktes bei Renten besonders ins Gewicht.

## Rentenmarkt

Der Rentenmarkt ...

- ist der Ort, an dem festverzinsliche Wertpapiere gehandelt werden.
- hilft Unternehmen und Staaten, sich Kapital zu beschaffen.
- ermöglicht es Anlegern, in Schuldscheine in Form von Anleihen bzw. Bonds zu investieren.

Am **Rentenmarkt (auch: Anleihemarkt)** werden alle Formen festverzinslicher Wertpapiere gehandelt. Für Unternehmen und Staaten bietet der Rentenmarkt die Möglichkeit, sich am Kapitalmarkt zu refinanzieren. Dazu begeben z. B. die Unternehmen eine Form von Schuldscheinen (Anleihen, Renten, bzw. Bonds) und erhalten im Gegenzug Kapital, mit dem sie wirtschaften können. Die Herausgabe von Anleihen (Rentenpapieren) wird Emission genannt.



Anleger, die Unternehmen in Form von Anleihen Kapital zur Verfügung stellen, erhalten das Recht auf eine Rückzahlung des Kredits zu einem vorab festgelegten Zeitpunkt und auf regelmäßige Zinszahlungen.

### WUSSTEN SIE SCHON ...

dass auch für bereits emittierte Anleihen besteht ein Markt. Wenn Sie einem Unternehmen Kapital geliehen haben, können Sie die Anleihen vor der Fälligkeit dort verkaufen. Genauso können Sie auf dem Rentenmarkt bereits umlaufende Anleihen kaufen.

Das Handelsvolumen am Rentenmarkt ist wegen der Vielzahl der dort gehandelten festverzinslichen Wertpapiere sehr viel höher als am Aktienmarkt. Da es aber von verschiedenen Emittenten zahlreiche Anleihen mit unterschiedlichen Laufzeiten gibt, ist der Markt der einzelnen Anleihen allerdings oftmals wenig liquide. Das heißt, es gibt in den einzelnen Rentenpapieren geringe Umsätze und die Preisbildung kann für Sie als Käufer oder Verkäufer ungünstig sein.

Hinzu kommen unterschiedliche Emittenten wie Staaten und Unternehmen, die jeweils unterschiedlich zahlungsfähig sind. Dies und die verschiedenen Bedingungen für einzelne Kreditgeschäfte machen den Markt sehr heterogen. Es ist für Sie als Privatanleger schwer, auf dem Rentenmarkt diversifiziert (siehe Diversifikation) zu investieren, da Sie dazu eine ganze Reihe von Anleihen kaufen müssten.

### WAS SOLLTEN SIE ALS ANLEGER AM RENTENMARKT BEACHTEN?

Der Rentenmarkt ist aufgrund der Vielzahl der dort gehandelten mit ihren unterschiedlichen Emittenten, Laufzeiten und Zinssätzen **sehr vielfältig und daher für Privatanleger noch schwerer zu überblicken** als z. B. der Aktienmarkt. Wenn Ihnen das Knowhow und die Zeit fehlen, um sich genau zu informieren, dann sollten Sie die Anleihen kleiner Unternehmen oder die Anleihen von Entwicklungsländern besser meiden.

Anleihen sind nicht immer sicher. Es besteht gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten das Risiko starker Kurs-Verluste, im Extremfall sogar von einem Totalverlust, wenn der Emittent pleitegeht. Setzen Sie besser nur auf die Anleihen großer Emittenten, z. B. von DAX-Unternehmen.

### BÖHMS PRAXISTIPP



Statt selbst auf ausgewählte Anleihen zu setzen, sollten Sie als Privatanleger besser breit gestreut in Anleihen investieren. Sie verringern damit das Risiko, bei der Insolvenz eines einzelnen Anleiheemittenten zu viel Kapital zu verlieren. Ein aktiv verwalteter Rentenfonds kann dabei helfen, auch bei sich ändernden Markt-Bedingungen vom Rentenmarkt zu profitieren. Allerdings spielen bei Rentenfonds auch die Kosten eine große Rolle. Diese fallen insbesondere am Ende eines Bullenmarktes bei Renten besonders ins Gewicht.

## R

### esearch

Research bezeichnet Ergebnisse von Studien oder Analysen, die Banken, Analysehäuser oder andere Kapitalmarktgesellschaften ihren Kunden zur Verfügung stellen. Kapitalmarkt-Research ist oftmals bewusst knapp gehalten und arbeitet gerne mit mathematischen Modellen. Zum besseren Überblick enthalten Research-Berichte oftmals auch Ratings (siehe auch: Was sind Rating-Agenturen?), also Noten, welche eine Aussage über die Qualität eines Anlageprodukts treffen.

Die Ergebnisse von Research-Berichten bewegen nicht selten die Kurse von Wertpapieren. Wenn z. B. im Aktienresearch eines Analysten eine Aktie zum Kauf oder Verkauf empfohlen wird, führt das zumindest kurzfristig häufig zu entsprechenden Kurs-Bewegungen bei der jeweiligen Aktie.

## R

### isikomanagement und wie funktioniert es

Risikomanagement ...

- ist ein Prozess zur Identifikation und Kontrolle von Risiken.
- umfasst die Kontrolle von Anlagepositionen und die Absicherung gegen Verluste.
- dreht sich eher um die Kontrolle als um die Vermeidung von Risiken.

Risikomanagement ist ein stetiger Prozess, der darauf angelegt ist, Risiken zu erkennen, zu überwachen, zu analysieren, zu bewerten und zu kontrollieren.

Bei Investments geht mit einem Risikomanagement die Überwachung der bestehenden Positionen einher, die zuvor nach den Kriterien der Asset Allocation aufgebaut wurden. Zentrale Faktoren sind Positionsgröße, die Volatilität der Anlageposition und auch deren Liquidität.

Ihr Ziel als Anleger ist es, das Risiko für Kurs-Verluste zu senken. Das geschieht entweder dadurch, dass Anlageprodukte gekauft werden, die weniger stark schwanken oder aber, dass stärker schwankenden Produkten ein kleinerer Raum im Depot zugestanden wird. Auch die Begrenzung von Verlusten ist Teil des Risikomanagements. Wichtig ist dabei jedoch, dass jeder Anlageposition Schwankungen im Umfang der normalen Markt-Bewegungen zugestanden werden, da es sonst bei üblichen Kursbewegungen zu verfrühten Verkäufen im Sinne des Risikomanagements kommt.

### BÖHMS PRAXISTIPP



Während institutionelle Anleger aus dem Risikomanagement eine Wissenschaft gemacht haben und viel mit mathematischen Modellen arbeiten, müssen Sie als Privatanleger deutlich weniger Regeln beachten.

Zentrale Vorgabe für Privatanleger sollte sein, dass einzelne Positionen nicht aus dem Ruder laufen. Dies gelingt, wenn Sie sich bereits vor dem Kauf eines Wertpapiers überlegen, wann Sie im Falle von fallenden oder steigenden Kursen verkaufen.

Eine Faustregel: Der Abstand zum Kurs für Gewinnmitnahmen (Kursziel, Profit Target) sollte drei Mal größer sein als der für Sicherheits-Verkäufe (Stop-Loss).

## Slippage

Slippage bezeichnet die Abweichung zwischen dem letzten Kurs an der Börse (Marktkurs) und dem Ausführungskurs ihrer Wertpapierorder. Slippage bedeutet so viel wie Schwund. Das trifft es ganz gut, denn Sie spüren die Slippage als Verlust auf Ihrem Konto! Gemeint sind kleine Kurs-Abweichungen, die abhängig von der Handelbarkeit (Liquidität) des jeweiligen Wertpapiers mal größer und mal kleiner ausfallen können.

## SLIPPAGE IN DER PRAXIS

Nehmen wir einmal an, Sie haben eine Aktie mit einer Stopp-Loss-Order bei 10,00 Euro abgesichert. Sobald diese Kursmarke erreicht wird und es bei 10,00 Euro einen Umsatz gibt, greift Ihre Absicherungs-Order. Dies bedeutet aber nicht zwangsläufig, dass Ihre Aktie auch zu 10,00 Euro verkauft wird. Vielmehr wird aus einer limitierten Stopp-Loss-Order nach Erreichen des Limits eine Market-Order.

Ist das gehandelte Wertpapier jedoch nicht sehr liquide und der nächste Kaufauftrag liegt im Orderbuch bei lediglich 9,90 Euro, werden Ihre Aktien zu 9,90 bestens ins Geld verkauft. Die Nachfrageseite nennt man an der Börse Geldseite, die Angebotsseite Briefseite. **Die Differenz zwischen 10,00 und 9,90 Euro nennt sich Slippage.** Im Beispiel umfasst der Schwund immerhin 1 Prozent.

## Sparplan

Ein **Sparplan bezeichnet** das regelmäßige und kontinuierliche Investment in eine Geldanlage. Gängige Investment-Ziele sind Fonds, ETFs, Lebensversicherungen oder auch Bauspar-Produkte. Sparpläne werden in der Regel monatlich umgesetzt und sind ein gutes Mittel zum langfristigen Vermögensaufbau.

### BÖHMS PRAXISTIPP



Insbesondere bei langfristigen Aktien-Investments kann es sich anbieten, eine Anlage zeitlich zu streuen. Da bei mehreren kleinen Investments ein Misch-Kurs entsteht, werden so Kursschwankungen geglättet. Viele Banken bieten Ihnen **für Sparpläne Rabatte** bei den Gebühren. Informieren Sie sich bei solch langfristigen Anlageentscheidungen vorab genau.

## Spekulationssteuer

**Spekulationssteuern fallen in der Regel dann an, wenn ein Investitionsgut innerhalb einer kurzen Frist nach dem Kauf wieder verkauft wird.** Vor der Einführung der Abgeltungssteuer lag diese Frist für Aktien bei einem Jahr. Wer Aktien länger als ein Jahr hielt, konnte Gewinne steuerfrei vereinnahmen. Unterhalb einer Haltefrist von einem Jahr fiel der persönliche Steuersatz an.

Seit Einführung der Abgeltungssteuer unterliegen Kursgewinne immer der Besteuerung, unabhängig von der Haltefrist. Das gilt allerdings nicht für Wertpapiere, die sich bereits vor Einführung der Abgeltungssteuer in Ihrem Besitz befanden.

## WIE HOCH IST DIE SPEKULATIONSSTEUER BEI IMMOBILIEN?

**Auch bei Immobilien gibt es eine Spekulationssteuer.** Diese fällt an, wenn eine Immobilien innerhalb von zehn Jahren wieder verkauft wird und nicht mindestens für zwei Jahre vor dem Verkauf selbst bewohnt wurde. Der Veräußerungsgewinn wird entsprechend dem persönlichen Einkommenssteuersatz des Verkäufers berechnet.

## S tandardwerte

Standardwerte ...

- sind Titel aus den großen Indizes.
- grenzen sich anhand der höheren Marktkapitalisierung von Nebenwerten ab.

Standardwerte sind die gemessen an der Marktkapitalisierung größten Unternehmen eines Marktes. Das Gegenteil von Standardwerten sind Nebenwerte. Bezogen auf den deutschen Markt können die Aktien des Deutschen Aktienindex DAX, der die 30 größten deutschen Aktien-Unternehmen enthält, als Standardwerte gelten.

Im Bereich der kleineren Unternehmen (MDAX oder SDAX) verläuft die **Grenze zwischen Standard- und Nebenwerten nicht so eindeutig**. Dies lässt sich jedoch sagen: Die im DAX notierten Werte sind in jedem Fall Standardwerte, während Aktien, die in keinem der großen Indizes beheimatet sind, in jedem Fall Nebenwerte sind.

## S tock-Picking

Stock-Picking ...

- bezeichnet die Auswahl von Aktien mit dem Ziel, besser zu sein als der Gesamtmarkt.
- basiert in der Regel auf fundamentalen Kriterien.
- funktioniert nicht immer.

Beim **Stock-Picking suchen Investoren Aktien** aus, die sich besser entwickeln sollen als der Gesamtmarkt. Dabei steht die fundamentale Qualität der betrachteten Aktien im Vordergrund. Andere Anlagestrategien setzen eher auf die Auswahl nach volkswirtschaftlichen Kriterien, indem z. B. auf die Aktienindizes von Ländern mit hohem Wirtschaftswachstum gesetzt wird. Auch die Fokussierung auf bestimmte zukunftssträchtige Branchen ist eine Anlagestrategie. Mit Stock-Picking setzen Sie dagegen auf einzelne Aktien anhand fundamentaler Kriterien. Das erhöht Ihre Chance, den Gesamtmarkt zu schlagen.

**Manager aktiv verwalteter Aktienfonds betreiben in der Regel Stock-Picking.** Nur wenn es diese Fondsmanager schaffen, besser zu sein als der Gesamtmarkt (z. B. gemessen an einem Referenzindex), lohnt sich für Sie ein Investment in einen solchen Fonds.

### BÖHMS PRAXISTIPP



**Stock-Picking ist der Schlüssel zu soliden Renditen.** Doch nicht jeder Stock-Picker erledigt seine Aufgabe auch gut. Achten Sie bei Fonds auf Qualität und wählen Sie Strategien, die sich am Markt bereits bewährt haben. Erreicht eine Strategie eine Überrendite, rechtfertigt dies auch Gebühren. Gelingt die Überrendite nicht, fahren Sie mit passiven Anlageinstrumenten wie ETFs oftmals besser.

Ansonsten fahren Sie als Anleger besser, wenn Sie in einen Indexfonds (ETF) investieren, der kein Stock-Picking betreibt, sondern die Performance eines Aktienindexes widerspiegelt. Denn die Jagd nach Überrendite birgt auch Risiken – **mislingt das Stock-Picking** auf Fondsebene, sorgen die vergleichsweise hohen Fonds-Gebühren in der Regel bereits für eine Unterperformance relativ zum Gesamtmarkt.

## S top-Loss-Order

Mit einer Stop-Loss-Order können Sie mögliche Verluste aus einem Wertpapiergeschäft automatisch begrenzen. Sie definieren dabei zunächst einen Kurs. Unterhalb diesem Kurs verkaufen Sie dann die Aktie oder ein anderes Wertpapier aus Ihrem Depot.

### BEISPIEL

Liegt der aktuelle Aktienkurs bei 10,00 Euro und Sie geben eine Stop-Loss-Order bei 8,00 Euro auf, dann wird Ihre Aktie automatisch verkauft, wenn der Aktienkurs unter 8,00 Euro fallen sollte. Ihr maximaler Verlust ist im Beispiel folglich auf 2,00 Euro je Aktie bzw. 20 Prozent begrenzt.

Technisch sieht es so aus: Die Stop-Loss-Order wird erst ausgeführt, wenn ein Kurs ein zuvor bestimmtes Niveau erreicht bzw. unterschritten hat. Stop-Loss ist ein Order-Zusatz, den Sie zu einer limitierten Verkaufsoption angeben können. Notiert Ihre Aktie wie im Beispiel bei 10,00 Euro und Sie erstellen eine Verkaufsoption mit Limit 8,00 Euro und Order-Zusatz Stop-Loss, dann passiert zunächst einmal gar nichts. Erreicht der Kurs allerdings die Marke von 10 Euro, wird aus der Verkaufsoption eine unlimitierte Verkaufsoption mit dem Ziel, um jeden Preis ausgeführt zu werden.

### BÖHMS PRAXISTIPP



Stop-Loss-Aufträge sind sehr sinnvoll und helfen Ihnen dabei, Ihr Depot bzw. einzelne Positionen abzusichern. Allerdings ist diese Form der Absicherung nicht ohne Tücken. So kann es bei schnellen Marktbewegungen sein, dass aufgrund von Slippage Ihre Stop-Loss-Order erst deutlich unter dem von Ihnen angegebenen Limit ausgeführt wird.

Auch besteht bei illiquiden Wertpapieren die Gefahr, dass Stop-Loss-Orders bewusst eingesammelt werden, indem ein mächtiger Marktteilnehmer den Kurs kurzzeitig drückt. Auch soll es beim Handel von Finanzinstrumenten wie z. B. Zertifikaten und Optionsscheinen schon vorgekommen sein, dass die Emittenten der Finanzinstrumente die Kurstaxe ihrer Wertpapiere zeitweise so angepasst haben, dass ein Stop-Loss-Limit ausgeführt wurde.

## STOP-BUY-ORDER, DAS PENDANT ZUR STOP-LOSS-ORDER.

Das Pendant zur Stop-Loss-Order ist die Stop-Buy-Order. Diese Order wird dann ausgeführt, wenn der Kurs der jeweiligen Aktie oder des Wertpapiers ein bestimmtes Limit (das Stop-Buy-Limit) übersteigt. Dieser Order-Zusatz ermöglicht es Ihnen, erst dann in ein Wertpapier einzusteigen, wenn ein bestimmtes Kursniveau überstiegen wurde.

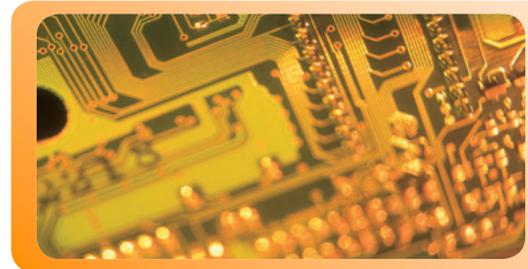
## TecDAX

Der TecDAX ...

- ist der deutsche Technologie-Aktienindex.
- umfasst die dreißig nächst größeren deutschen Technologie-Unternehmen nach dem DAX.
- bündelt industriennahe Technologie-Unternehmen.
- ist ein Performance-Index, in dem Dividenden berücksichtigt werden.

Der TecDAX umfasst die dreißig größten deutschen Technologie-Unternehmen, insofern sie nicht im DAX selbst vertreten sind. Im Vergleich zum DAX gibt es für die Aufnahme in den TecDAX neben der Marktkapitalisierung und dem Anteil der frei verfügbaren Aktien (Streubesitz-Anteil) zusätzliche Anforderungen: Es müssen ein fortlaufender Handel und ein ständiger Orderbuchumsatz auf Xetra sowie dem Frankfurter Parketthandel gewährleistet sein.

Den TecDAX gibt es sowohl in einer Variante als Kurs-Index als auch als Performance-Index. Letztere Variante ist aber gebräuchlicher. Für die Berechnung des Index greift der TecDAX auf die Kurse des Xetra-Handels zurück. Zu den bedeutendsten Unternehmen im TecDAX zählen Telefonica Deutschland (Telekommunikation), United Internet (Internet), Qiagen (Biotechnologie) und Wirecard (Informationstechnologie).



### BÖHMS PRAXISTIPP



Im TecDAX finden sich viele interessante Aktien-Perlen. Viele Unternehmen haben Marktnischen besetzt und nehmen dort eine führende Stellung ein. Aber bedenken Sie: Aufgrund der teilweise relativ geringen Marktkapitalisierung führen z.B. die Einführung neuer Produkte oder andere wichtige Meldungen bei TecDAX-Unternehmen häufig zu stärkeren Kurssprüngen als bei Standardwerten.

Das kann sich sowohl positiv als auch negativ auswirken. Dennoch leidet hin und wieder die Liquidität der Aktien, weswegen der Index für institutionelle Anleger bislang nur eine geringe Rolle spielt.

Der TecDAX ist der Nachfolger des NEMAX 50, welcher zu Zeiten des neuen Marktes in Verruf geraten war. Inzwischen sind im TecDAX neben IT-Unternehmen auch zahlreiche Technologie-Titel vertreten, die industriennahe Lösungen anbieten. Von den Luftnummern des Vorgänger-Index ist der TecDAX weit entfernt.

## T<sub>iming</sub>

Timing ist die Kunst, beim Kauf oder Verkauf von Wertpapieren den richtigen Zeitpunkt zu erwischen. Es gibt viele Herangehensweisen, um den richtigen Zeitpunkt finden zu können. Neben der Charttechnik können Sie sich auch an der allgemeinen Marktlage orientieren und versuchen, Aktien an schwachen Tagen zu kaufen und an starken zu verkaufen. **Dennoch sollten Sie als Anleger nicht ein zu großes Augenmerk auf das Timing richten.** Der Versuch, den optimalen Zeitpunkt abzuwarten, kann Ihnen genauso gut Verluste einbringen.

### BÖHMS PRAXISTIPP



„Ach hätte ich doch nur mit dem Verkauf noch ein wenig gewartet?“ oder „Ich sollte schnell kaufen, bevor mir der Aktienkurs davonläuft.“ Diese und ähnliche Aussagen sind bezeichnend für die Psyche der meisten Anleger. Wir trauern bereits verkauften Aktien hinterher und wollen so schnell wie möglich einsteigen. Doch Emotionen wie Gier und die Orientierung an Kursmarken, die sich scheinbar in unsere Psyche eingebrannt haben, können uns zu Fehlern verleiten. Die Anlagepsychologie hat einige dieser psychologischen Fallstricke untersucht und gibt Tipps. Meine langjährige Börsenerfahrung hilft mir diese psychologischen Fallstricke zu vermeiden und in meinem Premium Börsenmagazin DaxVestor stelle ich dieses Knowhow meinen Lesern zu Verfügung. **Generell gilt: Versuchen Sie, Emotionen keinen zu großen Raum zu geben. Das gilt besonders auch beim Timing von Anlageentscheidungen.**

## T<sub>urnaround</sub>

Turnaround ...

- bezeichnet die positive Wende in der Geschäftsentwicklung eines Unternehmens.
- bietet Aktien-Investoren hohe Gewinnchancen, ist aber auch mit einem großen Risiko verbunden.

Ein Turnaround ist eine Umkehr. Oftmals wird im Zusammenhang mit der Geschäftsentwicklung von Unternehmen von einem Turnaround gesprochen. Gemeint ist damit, dass ein Unternehmen nach einer Phase mit Verlusten wieder schwarze Zahlen schreibt. Möglich ist auch, dass kurzfristige Finanzierungsverpflichtungen umgeschuldet wurden und dadurch eine Pleite vermieden werden konnte.



Wer als Investor auf solche Unternehmen setzt, ist ein **Turnaround-Spekulant**. Gerade in der Phase des Turnarounds sind mit Aktien hohe Gewinne möglich, da sich die Gewinne nach einem erfolgreichen Turnaround schnell vervielfachen können.

Ein bekanntes Beispiel für einen Turnaround ist der Chipkonzern **Infineon**. Der DAX-Konzern stand nach der Finanzkrise 2008 kurz vor der Insolvenz und der Aktienkurs fiel Anfang 2009 auf ein Tief von weniger als 50 Cents. Dem Unternehmen gelang aber der Turnaround und es erlebte in den vergangenen Jahren eine erfolgreiche Geschäftsentwicklung. 2015 stieg die Aktie auf über 12 Euro. Wer Anfang 2009 eingestiegen ist, hat sein Kapital sechs Jahre später um das 24-fache gesteigert!

### BÖHMS PRAXISTIPP



Wer auf einen Turnaround spekulieren möchte, sollte sich mit der Bilanz und auch der Geschäftstätigkeit eines Unternehmens ganz genau auskennen. Viele Turnaround-Spekulationen laufen ins Leere, weil der Turnaround letztendlich doch nicht gelingt. Oftmals haben ausgewiesene Nebenwerte-Experten auch einen Zeitvorsprung und Privatanleger investieren bereits zu deutlich höheren Kursen. **Jede Turnaround-Spekulation ist eine heiße Wette.**

## Volatilität

Volatilität ist ein Begriff aus der Statistik und bezeichnet die Schwankung von Daten im Ablauf der Zeit. **An der Börse bedeutet Volatilität die Schwankung der Kurse eines Wertpapiers.** Die Volatilität gilt als Maßzahl für das Anlagerisiko. Dabei wird für einen Zeitraum der gemittelte Kurs und die Abweichung von diesem mittleren Kurs berechnet. Je weiter die Schwankungsspanne um diesen mittleren Kurs, desto volatil und damit auch riskanter ist das Wertpapier. Eine weitere Maßzahl für Risiko ist der maximale Drawdown.

Auch für Indizes wie z. B. den Deutschen Aktienindex DAX wird die Volatilität berechnet. Die Deutsche Börse fasst diese in einem eigenen Index, dem VDAX, zusammen. **Der VDAX gibt die Veränderungen der Volatilität des DAX im Zeitablauf wieder.**

### BÖHMS PRAXISTIPP



Wenn ein Wertpapier stark schwankt, ist es für Anleger, die zeitlich eingegrenzte Anlageziele haben, riskant. Soweit die Theorie! Doch wenn wir ein Wertpapier anhand der Volatilität beurteilen, blicken wir immer nur zurück. **Die vergangene Volatilität kann in der Zukunft liegende Risiken nicht berücksichtigen.**

Verstehen Sie mich nicht falsch! Sie sollten zwar bei der Konstruktion ihres Portfolios auf Risikokennzahlen achten, da sie immer noch die beste Orientierung bieten. Aber Sie sollten im Hinterkopf behalten, dass schon morgen alles anders kommen kann. Fernab von statistischen Verfahren kann der gesunde Menschenverstand oftmals helfen.

Beispielsweise galten Derivate auf US-Immobilienkredite schlechter Schuldner bis zum Ausbruch der Finanzkrise von 2008 als sicheres Investment, weil die Volatilität bis dahin sehr gering ausgefallen war.

## Wertpapier

Ein **Wertpapier** gleicht nach klassischer Sicht einer Urkunde, die ein Vermögensrecht verbrieft. Nur der Besitzer des Wertpapiers kann von diesem Recht Gebrauch machen. In der heutigen Zeit existieren diese Urkunden in den meisten Fällen virtuell in Depots.

Es gibt **verschiedene Arten von Wertpapieren**. Ein entscheidendes Unterscheidungskriterium ist der Ertrag. Es gibt ertragslose Wertpapiere wie Schecks oder Wechsel, Zinspapiere wie Anleihen mit festen oder variablen Zinsen oder aber Dividendenpapiere wie Aktien oder Genussscheine.



## Xetra

Xetra ...

- bist das elektronische Handelssystem der Deutschen Börse.
- ermöglicht den Handel zwischen 9:00 Uhr und 17:30 Uhr.
- bietet die Kurs-Basis für die wichtigsten deutschen Indizes (DAX, MDAX, TecDAX etc.)

**Xetra ist ein elektronisches Handelssystem** der Deutschen Börse AG. Es hat gegenüber den so genannten Präsenzbörsen den Vorteil marktgerechter und schneller Ausführungspreise sowie geringer Kosten für die Marktteilnehmer (Käufer und Verkäufer von Wertpapieren). Marktteilnehmer können zwischen 9:00 Uhr und 17:30 Uhr auf Xetra handeln. Die Xetra-Kurse sind auch Basis zur Berechnung der wichtigen deutschen Indizes wie DAX, MDAX, TecDAX oder SDAX.

### BÖHMS PRAXISTIPP



Der Handel auf Xetra ist **einfach, bequem und preiswert**. Es gibt keine Gründe, von diesem Handelsplatz abzuweichen. Lediglich wenn Sie nach 17:30 Uhr handeln wollen, müssen Sie sich an Präsenzbörsen oder andere außerbörsliche Handelsplätze wenden.

Auch bei manchen Nebenwerten (kleinen Aktien) ist der Umsatz auf Xetra eher dünn. Dies ist inzwischen aber die Ausnahme als die Regel und ist für Sie ein Signal sein, dass Sie sich für ein sehr „exotisches“ Wertpapier interessieren. Es besteht dann die Gefahr, dass Ihr Kauf- oder Verkaufsauftrag zu einem ungünstigen, sprich nicht marktgerechten Kurs ausgeführt wird.

## Z inseszinsseffekt

Der Zinseszinsseffekt kommt zum Tragen, wenn Zinserträge über mehrere Jahre erneut angelegt werden. Zinsen sind Gebühren für die Überlassung von Kapital. Wenn Sie bei einer Bank Geld anlegen, erhalten Sie im Gegenzug Zinsen. Wenn Sie nach dem ersten Jahr Zinsen ausgezahlt bekommen und diesen Betrag nicht abziehen, sondern auch weiterhin anlegen, werden diese Zinsen erneut verzinst. Dadurch steigt der jährliche Zinsbetrag. Dies nennt man Zinseszinsseffekt.



### BEISPIEL:

1. Jahr	1.000,00	2%	20,00
2. Jahr	1.020,00	2%	20,40
3. Jahr	1.040,40	2%	20,81
4. Jahr	1.061,21	2%	21,22

### BÖHMS PRAXISTIPP



**Unterschätzen Sie den Zinseszinsseffekt nicht!** Während Niedrigzinsphasen und bei kleineren Anlagebeträgen können Sie den Effekt zwar vernachlässigen, doch rechnet es sich auf jeden Fall, Zinsen erneut anzulegen. Das gilt auch bei Fonds: So genannte thesaurierende Fonds schütten Renditen nicht aus, sondern legen sie erneut an. Da bei Fondsprodukten meist höhere Renditen möglich sind, rechnet sich die Wiederanlage dabei ganz besonders.

## Z yklischer Wert

Ein **zyklischer Wert** ist stark von der Entwicklung der Konjunktur abhängig. Wächst die Volkswirtschaft, steigen die Kurse zyklischer Aktien deutlich. Droht allerdings schwächeres Wachstum oder gar eine Rezession, geben Zykliker schnell nach. Zykliker werden auch deshalb so genannt, weil sie sich im Gleichschritt zu den Konjunkturzyklen entwickeln. Statt eines kontinuierlichen Anstiegs sehen Sie bei Zyklikern in langfristigen Aktienchart oftmals ein Auf und Ab.

Als **zyklische Werte** gelten z. B. Aktien aus Branchen wie Stahl, Öl und Gas, Automobilbau und Chemie. Im DAX betrifft dies u. a. die Aktien von ThyssenKrupp, Volkswagen, BMW, Daimler und BASF.

**Nicht-zyklische Werte**, man spricht auch von defensiven Aktien, entstammen dagegen Branchen, die von Konjunkturschwankungen kaum betroffen sind, wie z. B. Medizintechnik, Pharma, Versorger und Nahrungsmittel. Im DAX gehören dazu u. a. die Aktien von Fresenius, Merck KGaA, E.ON und RWE.



## BÖHMS PRAXISTIPP



**Zyklische Werte können für mittelfristig orientierte Anleger interessant sein**, da sie oftmals zu Übertreibungen neigen und sich in Hausse-Phasen (Bullenmarkt) oftmals überdurchschnittlich entwickeln. Indexfonds (ETFs) auf Branchennindizes können eine interessante Alternative sein, wenn Sie z. B. einen Konjunkturaufschwung erwarten und diversifiziert von den größeren Kurschancen zyklischer Aktien profitieren wollen.

## IMPRESSUM

### Herausgeber:

Böhms DAX Strategie - ATLAS Research GmbH  
Postfach 32 08 · 97042 Würzburg · Fax +49 (0)931 / 2 98 90 89  
www.boehms-dax-strategie.de · info@boehms-dax-strategie.de

### Redaktion:

Stefan Böhm (V.i.S.d.P.), Dr. Detlef Rettinger

### Urheberrecht:

In Böhms DAX-Strategie veröffentlichte Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Jede ungenehmigte Vervielfältigung ist unstatthaft. Nachdruckgenehmigung kann der Herausgeber erteilen.

### Haftung:

Alle Informationen beruhen auf Quellen, die wir für glaubwürdig halten. Die in den Artikeln vertretenen Ansichten geben ausschließlich die Meinung der Autoren wieder. Trotz sorgfältiger Bearbeitung können wir für die Richtigkeit der Angaben und Kurse keine Gewähr übernehmen. Optionsschein-Anlagen bieten die Chance, eine sehr

hohe Performance auf das eingesetzte Kapital zu erhalten. Diese Chance wird jedoch mit einem gegenüber einer Aktien- oder Rentenanlage deutlich erhöhten Risiko erkaufte. Im schlechtesten Fall ist ein Totalverlust des eingesetzten Kapitals möglich. Der Anteil von Optionsscheinen in einem Portefeuille sollte daher begrenzt werden. Bei allen Anlageformen ist zu beachten, dass die Wertentwicklung in der Vergangenheit keine Garantie für die Zukunft ist. Die in Böhms DAX Strategie enthaltenen Informationen stellen keine Empfehlungen im Sinne des Wertpapierhandelsgesetzes dar. Böhms DAX Strategie/ATLAS Research GmbH kann für die zur Verfügung gestellten Informationen und Nachrichten keine Haftung übernehmen. Böhms DAX Strategie/ATLAS Research GmbH kann keine Verantwortung für die Richtigkeit und Vollständigkeit von Daten bzw. Nachrichten übernehmen.

### Disclaimer:

Die Bezeichnungen DAX®, MDAX®, TecDAX®, SDAX® sind eingetragene Marken der Deutsche Börse AG. Die auf den Indizes basierenden Finanzinstrumente werden von der Deutschen Börse AG nicht gesponsert, gefördert, verkauft oder auf eine andere

Art und Weise unterstützt. Die Berechnung der Indizes stellt keine Empfehlung der Deutschen Börse AG zur Kapitalanlage dar oder beinhaltet in irgendeiner Weise eine Zusicherung der Deutschen Börse AG hinsichtlich einer Attraktivität einer Investition in entsprechende Produkte.

**Bildnachweis:** © istockphoto - imgdesign, aboutpixel.de © Kellermeister, aboutpixel.de © SD, Eisenhans - Fotolia.com, © JiSign - Fotolia.com, © Deutsche Börse AG, © JFL Photography - Fotolia.com, © lassedesignen - Fotolia.com, © Denis Junker - Fotolia.com, © thomaslerchphoto - Fotolia.com, © ag visuell - Fotolia.com, © Erwin Wodicka - Fotolia.com, © pp76 - Fotolia.com, © fotogestoeber - Fotolia.com, © stockWERK - Fotolia.com, © M. Schuppich - Fotolia.com, © spectrumbue - Fotolia.com, © Ismagilov - Fotolia.com, © Tomasz Zajda - Fotolia.com, © Panchenko Dmytro - Fotolia.com, © cirquedesprit - Fotolia.com, © Uli-B - Fotolia.com, © tiero - Fotolia.com, © blende11.photo - Fotolia.com, © stokkete - Fotolia.com, © ALDECAsudio - Fotolia.com, © Monkey Business - Fotolia.com, © VTT Studio - Fotolia.com, © Pter Mcs - Fotolia.com